



# INHALT

- 4 Europäischer Computerführerschein
- 6 ECDL Pressekonferenz
- 8 Projekt: Zwangsarbeiter in Offenbach
- 10 Ein Zwangsarbeiter berichtet
- 14 Lehrerfotorätsel
- 15 Ausbau des Frankfurter Flughafens
- 16 E-Mail aus Bosnien (Alisa berichtet)
- 19 Die Taubenrettung
- 20 Interview mit neuem Lehrer
- 22 Aus dem Unterricht
- 23 Neu an der Schillerschule
- 24 Eine Vizeweltmeisterin zu Besuch
- 26 Klassenfotos der 5a
- 27 Klassenfotos der 5b
- 28 Klassenfotos der 5c
- 29 Klassenfotos der 5d
- 30 Klassenfotos der 5e
- 31 Klassenfotos der 5f
- 32 Vorlesewettbewerb im Jahrgang 6
- 34 Besuch in der Steinzeit
- 36 Sportfest auf der Rosenhöhe
- 38 Neues vom Fachbereich Sport
- 39 Handydieb festgenommen
- 40 Besuch auf der EXPO 2000
- 44 Berufsinformationsmesse
- 47 Förderpreis für Austauschprogramm
- 48 Umbau des Neubaus
- 50 Biedermann und die Brandstifter



## IMPRESSUM

Auflage: 400  
Druck: Siemens-AG  
Redaktionsanschrift: Der Maulwurf  
Schülerzeitung der  
Schillerschule  
Goethestr. 111  
Tel: 069/80652245  
Fax: 069/80653426  
Kontoverbindung: Stadtpark. Offenbach  
BLZ 50550020  
KtoNr. 5901596  
Mitarbeiter Sandra Babic, Anna  
Gress, Soitsa Dimitria-  
dis, René Schubert,  
Manda Gasparevic,  
Katarina Jovanivic,  
Benny Baginski, Stepha-  
nie Lopez, Pola Schuster  
Lisa Sponsel  
Fotos von vielen Leuten mit unserer  
schönen Digitalkamera  
Beratungslehrer Wolfgang Grünleitner  
**Bitte beachtet die Falteinlage der Frankfurter  
Allgemeinen Zeitung (FAZ)**





# Europäischer Computerführerschein bringt Schillerschüler auf Überholspur

Bundesweit einmalig: Schule bietet qualifiziertes IT-Zertifikat / Schein kostet sonst 2 600 Mark

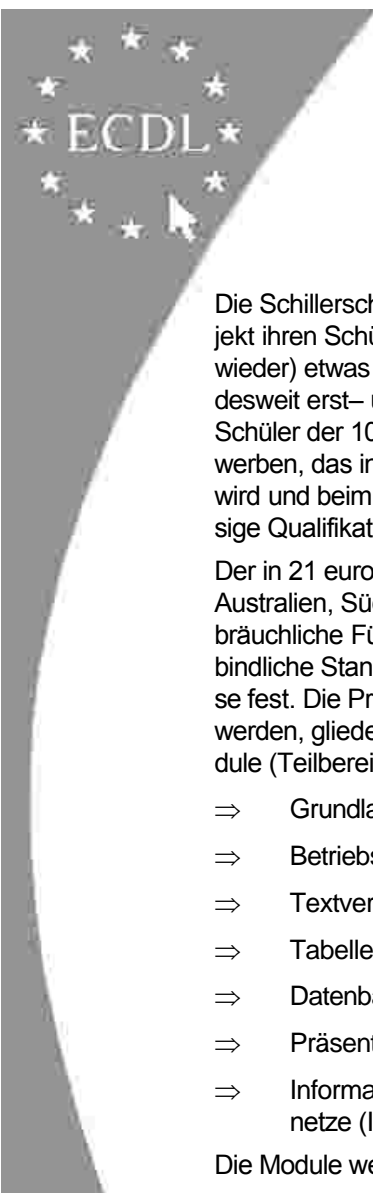
## Führerschein für den Computer

= A Z  
30.11.00

Schillerschule eine der ersten Schulen, die Zertifikat anbietet

von OFFENBACH. Als eine der ersten Schulen in Deutschland bietet die Schiller-

halten die Teilnehmer ein entsprechendes Zertifikat. Für jedes der sogenannten Mo-



So lauteten die Schlagzeilen und fast alle großen Zeitungen berichteten ausführlich darüber, was sie vor kurzem auf einer Pressekonferenz in der Bibliothek der Schillerschule erfuhren: Der erste Schillerschüler hat die erste Prüfung des Europäischen Computerführscheins (ECDL) erfolgreich bestanden.

Die Schillerschule bietet mit diesem Projekt ihren Schülerinnen und Schülern (mal wieder) etwas wirklich Besonderes: bundesweit erst- und einmalig können die Schüler der 10. Klassen ein Zertifikat erwerben, das in ganz Europa anerkannt wird und beim Berufseinstieg als erstklassige Qualifikation anerkannt wird.

Der in 21 europäischen Ländern, sowie Australien, Südafrika und Kanada gebräuchliche Führerschein legt nämlich verbindliche Standards für Computerkenntnisse fest. Die Prüfungen, die online abgelegt werden, gliedern sich in insgesamt 7 Module (Teilbereiche):

- ⇒ Grundlagen der Informationstechnik
- ⇒ Betriebssystemfunktionen
- ⇒ Textverarbeitung
- ⇒ Tabellenkalkulation
- ⇒ Datenbanken
- ⇒ Präsentationen
- ⇒ Informations- und Kommunikationsnetze (Internet/E-Mail)

Die Module werden einzeln geprüft und

können in beliebiger Reihenfolge abgelegt werden. Derzeit sollen 5 Module im 10. Schuljahr erarbeitet und geprüft werden.

Das Besondere ist nun, dass die Schillerschule als erste Schule bundesweit Lizenzierungsinstitut geworden ist, d.h. selbst die Prüfungen abnehmen darf. Dies bringt den Schillerschülern einen enormen finanziellen Vorteil: Schulung und Prüfungsabnahme kosten an anderen Schulungsinstituten, z.B. der IHK (Industrie- und Handwerkskammer) ca. 2400 DM aufwärts. Dabei inbegriffen ist ein ca. 150-stündiger Kurs. Bei uns dagegen werden die 5 geplanten Module für ca. 200 DM zu haben sein.

An der Schillerschule wird der ECDL derzeit im Rahmen des zweistündigen Wahlpflichtunterrichts unterrichtet und zwar von Herrn Hildebrandt, Herrn Thomas und Herrn Grünleitner. Die drei Lehrer mußten (und müssen z.T. noch) selbst die Prüfung an einem anderen Zertifizierungsinstitut ablegen.

Zu verdanken hat unsere Schule dieses einmalige Projekt Herrn Volker Hilde-

**Europäischer Computer Führerschein**

European Computer Driving Licence



## ECDL AN DER SCHILLERSCHULE

brandt, der mit der DLGI (Dienstleistungsgesellschaft für Informatik) Kontakt aufgenommen hat. Mit deren Geschäftsführer, Herrn Michel wurde dann der Plan im einzelnen entwickelt, dass auch Schulen den ECDL unter bestimmten Voraussetzungen einführen und abnehmen können.

Unterstützt wird dieses Projekt, dessen Schirmherrin die Bundesministerin für Bildung und Forschung, Edelgard Bulmahn ist, außerdem noch durch die Europäische Gemeinschaft (Comenius-Stiftung). Nach dem Modul „Textverarbeitung“ soll nämlich das Modul „Präsentation“ erarbeitet und geprüft werden. Um dem Namen

„Europäischer Führerschein“ gerecht zu werden, kommunizieren unsere Schülerinnen und Schüler mit dänischen und italienischen Schülern, die ebenfalls den ECDL machen. Es soll also ein „Internet-Reisejournal“ erstellt werden, indem man sich die eigene Schule und die eigene Stadt zeigt und kommentiert.



*Sie zählen zu den ersten Schülerinnen und Schüler einer deutschen Schule, die den ersten Teil „Textverarbeitung“ des ECDL online bestanden haben: Qiang Gu, Julia Köppel, Felix Kerntke, Martha Erb, Heike Schmauderer, Stefanie Schmitt und Yvonne Gebhardt*

*Als Allererster an der Schillerschule sprang Eric Baumgarten ins kalte Wasser. Er ist leider nicht mehr im Bild.*




# ECDL AN DER SCHILLERSCHULE

  
 Der Geschäftsführer der DLGI, Herr Michel auf der Pressekonzferenz an der Schillerschule

Und so sieht die „Skills Card“ (man könnte es frei übersetzten mit „Zertifikat über die erworbenen Fähigkeiten), das man nach Ablegen der Prüfungen für die 7 Module erhält. Jeder Schüler erhält eine Prüfnummer und ein Codewort und kann dann im Beisein der registrierten Prüfer online seine Prüfung



 Europäischer Computer Führerschein European Computer Driving Licence			
The international standard of competence for computer users			
		Skills Card	
		DE - 06146 * *	
Name / Vorname _____			
<b>Modul 1</b>	Hardware _____		
	Betriebssystem _____	Datum, Unterschrift und Stempel des Prüfungszentrums	
<b>Modul 2</b>	Hardware _____		
	Betriebssystem _____	Datum, Unterschrift und Stempel des Prüfungszentrums	
<b>Modul 3</b>	Hardware <u>Pentium II, 266 MHz, 64 MB</u>		
	Betriebssystem <u>Windows NT 4.0</u>	13.06.2000	
	Anwendung <u>Microsoft Word 97</u>		
<b>Modul 4</b>	Hardware _____		
	Betriebssystem _____	Datum, Unterschrift und Stempel des Prüfungszentrums	
	Anwendung _____		
<b>Modul 5</b>	Hardware _____		
	Betriebssystem _____	Datum, Unterschrift und Stempel des Prüfungszentrums	
	Anwendung _____		
<b>Modul 6</b>	Hardware <u>Pentium III, 600 MHz, 256 MB</u>		
	Betriebssystem <u>Windows NT 4.0</u>	09.11.2000	
	Anwendung <u>Microsoft PowerPoint 97</u>		



# Inserat Schwä- bisch Hall



# PROJEKT: ZWANGSARBEITER IN OFFENBACH

**Wie wir schon in unserer letzten Ausgabe berichteten, gab es in Offenbach während der Naziherrschaft mehrere tausend Zwangsarbeiter aus vielen Ländern. Sie wurden aus ihrer Heimat meist von deutschen Soldaten verschleppt und mußten in deutschen Firmen und Haushalten oft unter erbärmlichen Umständen leben und arbeiten.**

**Drei Schülerinnen arbeiten derzeit an einem ganz besonderen Projekt.**

Wenn Maria Anisimowa, Inga Kaplanskaja und Julia Novikov in den Russisch-Unterricht gehen, dann findet man sie derzeit meistens im Computerraum. Da Russisch ihre Muttersprache ist und sie nicht mehr wie die anderen Russisch-Schülerinnen und –schüler Vokabeln und Grammatik pauken müssen, haben sie sich etwas Besonderes vorgenommen.

Sie übertragen die Namen und Daten von mehreren tausend ehemaligen Offenbacher Zwangsarbeitern aus einem Riesenstapel Aktenblätter des Stadtarchivs in die Datenmasken zweier Computer.

Erst vor wenigen Tagen erreichte wieder einmal ein Brief das Rathaus unserer Stadt.

„Sehr geehrter Herr Bürgermeister,

Ich bin Walentina Grigorjewna S., mein Mädchenname lautet Walentina Grigorjewna T. Ich wurde im Herbst 1943 nach Deutschland gejagt, obwohl ich noch nicht einmal volljährig war. Ich habe im Werk "Rowenta" in der Stadt Offenbach an einer Werkbank gearbeitet. Das Werk hat sich an der Waldstrasse 232 befunden. Ich schicke Ihnen ein Foto, das während meines Aufenthalts gemacht wurde.

Ich bitte Sie sehr, mir eine Bestätigung meines Aufenthalts in Deutschland zu schicken. Bitte schicken Sie mir die Antwort so schnell wie möglich.“

Während bisher Archivar Ruppel sich dann daran machte, in den endlosen Namenslisten die Gesuchten ausfindig zu machen, um ihnen die gewünschte Bestätigung ausstellen zu können, ohne die diese Menschen keinen Anspruch auf die vor kurzem von der Bundesregierung beschlossene Entschädigung haben, wird man künftig mit Computerhilfe in Sekundenschnelle feststellen können, ob ein solcher Nachweis zu

finden ist.

Neben dieser sturen Arbeit am Computer, die natürlich voraussetzt, dass man das Datenbankprogramm „Access“ einigermaßen beherrscht, führen die drei Schülerinnen den Schriftverkehr mit einigen der ehemaligen Zwangsarbeiter. Sie übersetzen zum einen die eingehenden Briefe, die meist in Russisch oder Ukrainisch geschrieben sind, ins Deutsche und dann die Antwort der Stadt an die Antragsteller ins Russische.

Wenn es sich ergibt, entsteht dann sogar ein Schriftverkehr, in dem die ehemaligen Zwangsarbeiter von ihren Erlebnissen in Offenbach berichten.

Ob es gelingt, vielleicht sogar einmal einige dieser Personen nach Offenbach einzuladen und ihnen ein anderes Deutschland zu zeigen als das, welches sie in ihrer Jugend kennengelernt haben, steht derzeit noch in den Sternen. Spannend wäre es auf alle Fälle.



## ZWANGSARBEITER IN OFFENBACH



Maria Anisimowa (Bild), Inga Kaplanskaja und Julia Novikow geben an mittlerweile 2 vernetzten Computern die Daten Tausender von Zwangsarbeitern in die Datenmasken ein.

### Überblick über die Zahl der Zwangsarbeiter in Offenbach bis 1943:

Nationalitäten	21.9.42	%	1.4.43	%
Franzosen(KGF)	64	4,7	53	1,8
Franzosen	4	0,3	650	21,7
Flamen	-0,0	171	5,7	
Wallonen	2	0,1	29	1
Holländer	186	13,7	139	4,4
Tschechen	.	-	19	0,6
Italiener	69	5,1	42	1,4
Rumänen	6	0,5	7	0,2
Serben	101	7,4	64	2,1
Kroaten	n	0,8	4	0,1
Spanier	-	-	8	0,3
Polen	-	-	45	1,5
Letten	125	9,2	95	3,2
<b>Ukrainer (SU)</b>	<b>155</b>	<b>11,4</b>	<b>1023</b>	<b>34,2</b>
<b>Russen</b>	<b>638</b>	<b>46,9</b>	<b>650</b>	<b>21,7</b>
Gesamt	1361	100	2992	100



## ZWANGSARBEITER IN OFFENBACH

**In unserer letzten Ausgabe berichtete Herr Kommisarenko über seinen Transport nach Offenbach. Er hat uns mittlerweile wieder geschrieben und diesmal seine Erlebnisse in Offenbach berichtet. Übersetzt wurde der Brief von Maria Anisimowa, Julia Novikov und Inga Kaplanskaja (alle Klasse 9).**

Liebe jungen Freunde in Deutschland. Ich habe die Ausgabe Eurer letzten Schülerzeitung mit den Fotografien und der Übersetzung meines Briefes erhalten. Ich war angenehm überrascht und möchte Euch dafür herzlich danken. Ich schicke Euch diesmal die Fortsetzung meiner Erzählung. Doch auch das ist noch nicht die ganze Geschichte, wenn sie Euch interessiert, werde ich sie zu Ende erzählen.

Diesmal berichte ich Euch, wie wir damals in Offenbach lebten.

Nachdem wir längere Zeit durch verschiedene Lager geschickt wurden, (aus unserer Heimat hatte man uns Ende Oktober 1943 deportiert) landeten wir schließlich in Offenbach.

Es war Dienstag, den 15 Februar 1944. (Dass es ein Dienstag war, habe ich später durch einen Jahreskalender herausgefunden.) In Offenbach war gutes Wetter, obwohl es Februar war. Soweit ich mich erinnern kann, liefen wir in Jacken herum. In der Ukraine war der Februar immer ein kalter und eisiger Monat, obwohl es der letzte Wintermonat war. Manchmal wurde es in der Ukraine bis zu  $-30^{\circ}\text{C}$ . Die Zahl der Angekommenen betrug 30 Leute. Wir wurden auf verschiedene Stellen verteilt, eine Gruppe wurde von einem Bauern mitgenommen, die andere Gruppe, die aus mehreren Menschen bestand, mußte zu einer Autofabrik.

Ich und mein Leidensgenosse Ivan Grebenjuk wurden einem Altstoffsammelbetrieb zugewiesen, der sich überwiegend mit Metall und Metallteilen beschäftigte. An diesem Tag wurden wir für die Akten fotografiert, dann bekamen wir rote Bänder, auf denen mit großen weißen Buchstaben, die man von weitem sehen konnte, "OST" stand. (Das bedeutete



"Ostarbeiter") Ohne dieser Bänder war uns nicht erlaubt in die Stadt zu gehen. Danach wurden wir in das Lager der Fabrik "Kollet&Engelhard" gebracht. Man hat uns zuerst etwas zum Essen gegeben. Es gab es eine Art Gemüsesuppe, die überwiegend aus Steckrüben bestand. Wir wissen, dass der berühmte Dichter Goethe, der ja auch in Frankfurt am Main geboren war, Steckrüben sehr mochte. Auch in England waren Steckrüben mit Fleisch ein Nationalgericht, aber dort war es mit Fleisch, und das ist es doch etwas anderes als mit viel viel Wasser. Dann gab es so etwas wie Brei, ich weiß nicht mehr genau welchen, aber der Koch versicherte uns, dass er angeblich mit Fleischbrühe gemacht wurde. Außerdem





## ZWANGSARBEITER IN OFFENBACH

haben wir ungefähr 200g Brot und "Kaffee" aus Gerste. Den sogar soviel wir wollten.

Das größte Ostarbeiter-Kontingent im Lager, in das ich und Ivan eingewiesen wurden, waren weissrussische Männer und Frauen. Es handelte sich um meist ruhige, einfache und ziemlich anspruchslose Leute vom Land, alle in der Firma Kollet & Engelhardt" arbeiteten. Zwei von denen waren krank, sie hatten Tuberkulose.

Die Lagerwache bestand aus drei Polizisten, ihr Anführer war ein großer dünner Mann, ein Deutscher von ungefähr 35 Jahren. Wir alle nannten ihn den "Goldenen", eine Anspielung auf seine goldblonden Haare, vielleicht auch darauf, dass er wirklich kein unrechter Mensch war. Die beiden anderen waren weit über 60. Sie wollten vor uns sehr streng und grausam dastehen, was ihnen nicht besonders gut gelang, da sie in ihrem Herzen doch nur zwei von Strapazen des Lebens gezeichnete alte Männer waren.

Meine Schüler! Meine russischen, und deutschen Freunde! Meine Generation lebte damals in einer schrecklichen Zeit, in einer Zeit der entfesselten schwarzen Drachen. Wie viele Tote, Verletzte, Verhungerte gab es damals? Laßt uns alles dafür tun, das so etwas nicht mehr geschehen kann.

Ich fahre mit meiner Erzählung fort. Man hat uns also im Lager in einer speziellen Baracke untergebracht, wo wir auf Holzpritschen, die uns zugleich als Matratze und Kopfkissen dienen mußte. Am nächsten Tag, dem 16. Februar nach dem Frühstück, kam unser Chef und nahm uns mit zur Arbeit. Er war ungefähr 60, klein mit einem schwarzen Schnurrbart und war sehr beweglich. Er brachte uns zum Main, dort stand unweit des Mains ein kleines zweistöckiges Haus, in dem er mit seiner Frau lebte. Es gab noch andere kleine Gebäude, die während der Bombardierungen durch die Alliierten zerstört worden waren,

kaputte Schuppen und einige Stellen, an denen die Überreste von Flugabwehrgeschützen zu erkennen waren. Bis zu den zerstörten Schuppen waren Geleise geführt, zu beiden Seiten davon lagerten Berge von Metallschrott und durch die Bombardierungen verbogene und zerstörte Geleise und Schwellen.

Das war also unsere Arbeitsstelle. Unsere Aufgabe bestand darin, das Metall zu schneiden, zu sortieren und wegzuräumen. Die Schienen und Schwellen mußten zerteilt und dann auf die Plattformen gestapelt werden. Am schwersten war die Arbeit mit den Metallteilen. Zuerst arbeiteten nur 6 Leute: zwei Deutsche, zwei Franzosen und wir beide, ich und Ivan. Der älteste war der Deutsche Karl. Er gab uns Anweisungen, wer was zutun hatte. Er selber hat mit einem Apparat, Metall geschnitten. Der Deutsche Richard war der Traktorfahrer. Am Anfang lief alles wie immer: Morgens Frühstück, um 8 Uhr mußten wir zur Arbeit. Zum Mittagessen bekamen wir immer die gleiche Suppe und zum Abendessen die Reste vom Frühstück und Mittag, nur noch mit Brot dazu. Gearbeitet haben wir von 8 bis 17 Uhr. Auf der Arbeit waren die Umstände normal. Karl der fast 60 Jahre alt war und, wie ich schon gesagt habe, das Sagen hatte, meinte zu uns, das wir ihn "Karl" nennen sollen. In der Ukraine hätte man ihn mit "Karl Karlowitsch", also mit Vor- und Vatersnamen angesprochen. Es war uns ziemlich unangenehm, einen Mann, der unser Vater hätte sein können, so anzusprechen.

Richard ging nicht zu uns her, als wir zum ersten Mal dort auftauchten. Karl deutete nur seine Richtung und meinte: "Der da, das ist Richard. Die Franzosen dagegen kamen gleich zu uns. Sie waren ziemlich verschieden. Der eine dünn und groß, der andere klein und dick und hatte ein bisschen O-Beine und redete ganz schnell Französisch. Der erste Franzose hatte seinen Namen nicht gesagt, dafür kam der kleine zu uns, schüttelte unsere Hände und wiederholte "Ich bin Josif Stalin" und lachte.

Die ersten Tage nach unserer Ankunft wurden wir von den französischen und englischen Flugzeugen noch nicht angegriffen. Offenbach wurde im Vergleich zu Frankfurt wenig bombardiert. Am 18. März 1944 hörten wir zum erstenmal die Bomben über Offenbach. Es kamen deutsche Wachen und be-



## ZWANGSARBEITER IN OFFENBACH

fahlen uns, das Lager zu verlassen und Schutz zu suchen. Ich, Ivan und die anderen Jungs liefen in die Schule, wohin auch unsere Wachen kamen.

Nun, nach ein paar Augenblicken fing etwas Entsetzliches an! Ich werde es nicht genau beschreiben, sondern sage nur, dass es in dieser Nacht sehr viele Tote und Verletzte gab! Es starb der große Franzose, Josif wurde eingeklemmt, zum Glück überlebte er.

In dieser Nacht passierte noch etwas Schreckliches: Hier in Offenbach in der Autofabrik arbeitete mein Landsmann Ivan Krasnjak zusammen mit seinem Vater. Er wurde so wie ich nach Deutschland mit seinem Vater verschleppt. Nur mein Vater starb in einem von Menschen überfüllten Waggon, während sein Vater überlebte. In dieser Nacht sind Ivan Kranjak, sein Vater und die anderen Ostarbeiter in einen Bunker geflohen. Zwei Bomben sind knapp neben dem Bunker explodiert. Die Decke stürzte ein. Es überlebten nur Ivan und einige andere Leute. Alle anderen sind umgekommen. Ich und Ivan K. sind durch ein Loch in der Decke entkommen.

Sein Vater wurde später in Offenbach begraben.

Fortsetzung folgt.



**Mühlheimerstr. 340/42: Kaum mehr vorstellbar, dass ungefähr hier vor ca. 50 Jahren in gleich zwei Lagern hunderte von Zwangsarbeitern unter erbärmlichen Bedingungen hausten.**





# Inserat LBS



## LEHRERFOTO-RÄTSEL

Die Teilnahme an unserem Lehrerrätsel war diesmal ziemlich mager. Wie wir von vielen Lesern aber erfahren haben, lag es daran, dass es einfach zu schwer war.

Jetzt verraten wir Euch, wer auf dem Bild zu sehen ist:

Es ist Frau **Hoyer-Schützhofer!!**

Leider können wir also diesmal keine Preis vergeben. Vielleicht klappts ja beim nächsten Mal.

Die Redaktion des Maulwurf wünscht Euch viel Erfolg!

Und hier die neue Rätselfrage: Welcher Lehrer ist auf diesem Bild zu sehen? Damit es Euch leichter fällt, haben wir das Bild noch einmal vergrößert!



# Wer ist das?



**Schreibt Eure Lösung auf ein Blatt Papier, vergeßt Euren Namen und Klasse nicht und werft es in den Maulwurf-Briefkasten neben dem Vertretungsplan im Foyer. Als Gewinn gibt es wieder eine CD nach Eurem Wunsch bis maximal 30.€**

**DM! Viel Glück!**



# AUSBAU DES FRANKFURTER FLUGHAFENS

Es war einmal vor ungefähr 15 Jahren. Damals demonstrierten Tausende von Menschen gegen den Ausbau des Flughafens, einen der größten in Europa. Doch der Flughafen versprach Arbeit, Ansehen und Geld. Er war für die Rhein-Main wirtschaftsprägend.

Kurzum, er wurde ausgebaut, die Startbahn-West entstand. Nach dem Ausbau versprachen Politiker und die Regierung, dass keine Startbahn mehr gebaut werde. Der Protest verstummte, die Sache wurde von Politikern und einflussreichen Leuten totgeschwiegen.

Die Belastung und Verschmutzung, die sich über Offenbach legte, wurde nicht beachtet, eine ganze Stadt lebte - und lebt noch heute - unter ständigem Lärm und Verschmutzung.

Mehr noch: Der Flughafen wurde schön geredet. Und jetzt? Nach 15 Jahren fängt dies alles wieder an. Alles nur leere Versprechungen von wegen „Kein Ausbau mehr!“ Es soll wieder eine Startbahn gebaut werden. Dieses mal heißt sie nicht Startbahn-West, sondern dieses mal ist es die Nordbahn. Auch diese Bahn wird "unbedingt gebraucht, da sonst der Frankfurter Flughafen nicht mit der europäischen Konkurrenz mithalten kann" so die Sprecher und Chefs der verschiedenen Fluggesellschaften und der Flughafen AG. Und was bedeutet das für Offenbach? Für uns? Eine noch größere

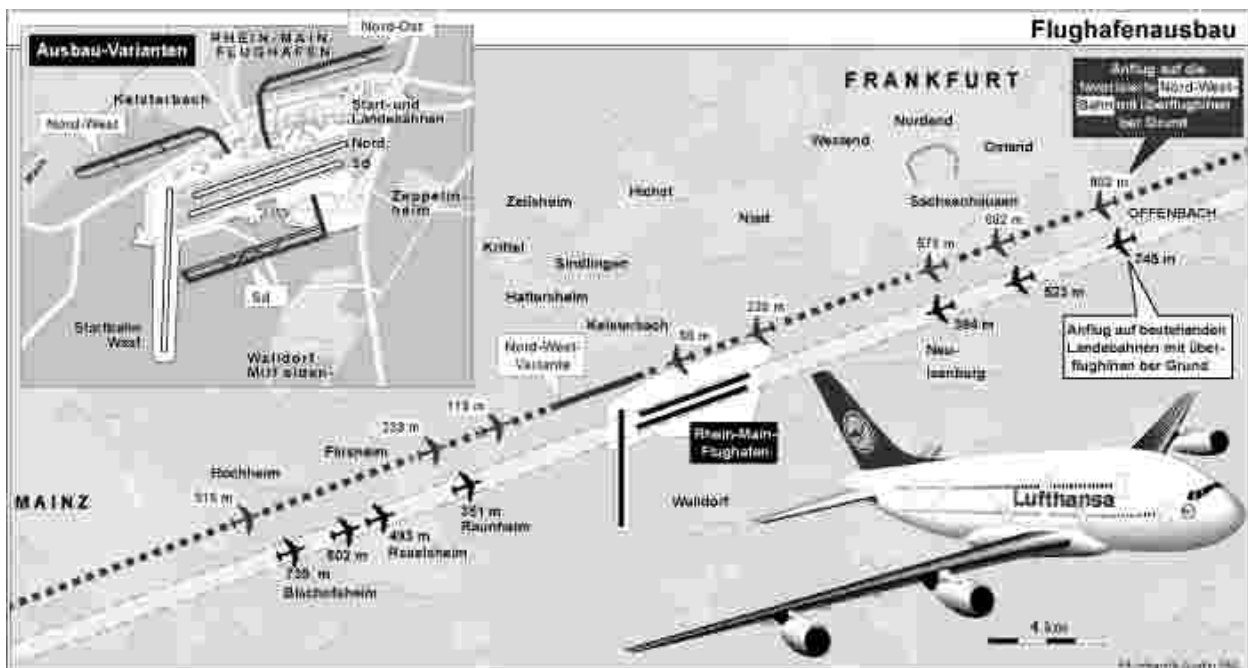
Belastung? Fliegen jetzt anstatt ein Flieger in zwei Minuten, zwei Flieger in einer Minute? Was bedeutet das für Offenbach? Alle umsiedeln?

Denn noch mehr Belastung geht nicht mehr. Es würden statt hundert Prozent Belastung noch mehr hinzu kommen. Geht das? Es steht noch nicht fest, wo der Flughafen ausgebaut wird, aber dass er gebaut wird, das steht fest. Wird es da nicht Zeit, dass mal irgend etwas passiert?

Oder sind wir schweigsam und still, dulden das ganze und verschaffen den Verantwortlichen noch mehr Macht? Noch mehr Geld?

Denkt mal darüber nach ...!

**Benny Baginski**



Praktisch genau über die Schillerschule führt die geplante neue Einflugschneise! (Pfeil!)



## E-MAIL AUS BOSNIEN

**Alisa Husaric lebte mit ihrer Familie 6 Jahre in Offenbach und ging in die Klasse von Herrn Thomas. Vor über einem Jahr endete ihre Aufenthaltserlaubnis in Deutschland und die ganze Familie mußte zurück nach Bosnien-Herzegowina, nach Srebrenik. Seitdem berichtete Alisa ihren alten Freunden und Bekannten an der Schillerschule regelmäßig über E-Mail, wie sie dort zurechtkommt. Sie ist also gewissermaßen unsere erste Balkan-Korrespondentin!**

### E-Mail aus Srebrenik

23. November 2000

Hallo liebe Schillerschüler und alle, die mich noch kennen.

Ich habe erst vor ein paar Tagen die Mail vom Maulwurf bekommen und konnte erst jetzt antworten. Ich habe mich sehr über Eure Nachricht gefreut.

Leider habe ich nicht das Exemplar der letzten Schülerzeitung bekommen, würde mich aber sehr über eins freuen.

Ich habe natürlich noch mal Lust, Euch und den Schillerschülern (die es vielleicht interessiert) zu schreiben, vor allem, weil ja seit dem letzten Mal sehr viel passiert ist.

Zunächst mal ich gehe mittlerweile in eine neue Schule. Ich gehe in die erste Klasse der Mittelschule für Wirtschaft. Vor meinen Aufnahmeprüfungen habe ich gründlich überlegt, ob ich nun diese Schule wählen soll oder nicht. Dann entschied ich mich doch für die Wirtschaftsschule. Ich war mir im Klaren, dass es schwierig wird, aber jetzt weiß ich, dass es noch schwieriger ist. Es gibt ziemlich viel zu lernen. Ich bereue es nicht, dass ich diese Schule wählte. Ich weiß nämlich, wenn ich eine leichtere Schule gewählt hätte, könnte ich später nicht viel damit anfangen. Leider ist das hier so. Die Wirt-



schaftsschule in Srebrenik ist die stärkste. Da ich nicht weiß, was mich in vier Jahren erwartet, habe ich mich gesichert. Nach den vier Jahren Wirtschaftsschule habe ich vor, in Deutschland Fremdsprachen zu studieren. Ich hoffe erst mal, dass ich diese Schule beende. Die Professoren verlangen sehr viel von den Schülern, da noch eine Menge der Schüler an das System der Grundschule gewöhnt sind, ist es für sie noch schwieriger.

In meiner Klasse gibt es fünf Schüler, die in Deutschland zur Schule gegangen sind. Für die und auch für mich ist das dann noch schwerer, weil die Schule in Bosnien das genaue Gegenteil von der Schule in Deutschland ist. Das ist ziemlich traurig für all die, die wissen, wie die Schulen in Deutschland sind. Ich vermisse das alte Schulsystem, an das ich mich sieben Jahre lang gewöhnt habe. Oft denke ich darüber nach, wie es wäre, wenn ich auf ein mal wieder in die Schillerschule gehen würde. Das wäre wie ein Traum für mich, der leider nie in Erfüllung gehen wird. Als ich im Januar in Deutsch-



## E-MAIL AUS BOSNIEN

land war, konnte ich mich richtig erholen, und als ich zurück kehrte noch mal neu anfangen und den Menschen hier eine Chance geben. Ich habe damals das Beste aus meiner Lage gemacht.

Heute bin ich froh darüber, es geht mir, abgesehen von dem Schulstreß, ziemlich gut.

Ich war in der Zeit vom 10.7.-10.08.2000 in Deutschland. Anfangs war es ziemlich langweilig, weil alle meine Freunde inklusive der ÿHexenþ im Urlaub waren. O.K. fast die ganze Zeit war ich mit Bahar S., Sonay G. und Ruslan F. zusammen. Das war wirklich Glück, ich weiß nicht, was ich in dieser Zeit ohne sie gemacht hätte. Noch schlimmer war es, dass ich nur dünne Sommerklamotten bei

mir hatte, weil es war ja Sommer, in Deutschland aber anscheinend nicht. Mit Glück waren es mal 15°-20° Grad. Ich war an das Wetter in Bosnien gewöhnt, ungefähr 45° jeden Tag und dann gehe ich nach Deutschland und erlebe so etwas. Zum Glück wurde es später ein bißchen wärmer. Ich habe vor, jetzt im Januar 2001 mit meiner Mutter nach Deutschland zu kommen. Ich glaube Mitte Januar werde ich Ferien haben, auf jeden Fall werde ich es versuchen, das hängt ja alles davon ab, ob ich das Visum kriege oder nicht. Falls ich komme, bringe ich auch Fotos von meiner Schule, Stadt und allem anderen mit. Jetzt kann ich leider keine Fotos machen, weil der Maulwurf ja schon Anfang Dezember heraus



**Alisa (2.v.links) mit ihren alten Freundinnen aus der Klasse von Herrn Thomas: Dilek, Sonay, Bahar, Marilena und Nadja**



## E-MAIL AUS BOSNIEN

kommt und es nicht genug Zeit ist.

Falls ich nicht kommen sollte schicke ich welche nach.

Die Situation hier in Bosnien nach dem Krieg hat sich etwas gebessert. Ich habe oft Fragen über das, was hier passiert ist und merke dabei, dass nicht sehr gerne darüber gesprochen wird. Das ist ja auch verständlich. Glücklicherweise ist hier in Srebrenik während dem Krieg nicht sehr viel passiert.

Aber in der Hauptstadt Sarajevo (wo Adi lebt) ist es am schlimmsten. Alles mögliche wurde zerstört. Mittlerweile ist das meiste ja wieder neu aufgebaut worden, aber den größten Schaden kann niemand neu aufbauen, nämlich das Leben der zahlreichen Gestorbenen oder Ermordeten.

Nach der Situation im benachbarten Jugoslawien ist es hier auch wieder ruhiger geworden. Die Jugendlichen sprechen nicht so darüber. Die Erwachsenen sind etwas skeptisch und sind der Meinung, dass der neue Präsident nicht besser wäre als Milosevic. Das werden wir ja noch sehen.

Vor dem Krieg, in der Stadt Brcko lebten gemeinsam Serben, Kroaten und Moslems. Als der Krieg angefangen hat, flüchteten Moslems und Kroaten in andere Städte. Heute noch, fünf Jahre nach dem Krieg versucht die Organisation OHR sämtliche moslemischen Familien in die Stadt Brcko zurück zu bringen. Moslemische Jugendliche sollten gemeinsam mit den serbischen Jugendlichen zur Schule gehen. In die erste Schicht gingen die serbischen Schüler, in die zweite Schicht die moslemischen Schüler. Aber die serbischen Jugendlichen waren dagegen und machten Demonstrationen gegen die Tatsache, dass zwei verschiedene Religionen gemeinsam in eine Schule gehen. Ich finde so etwas ziemlich traurig, gerade die Kinder sollten aus den Fehlern der Erwachsenen lernen und nicht sie noch weiter verbreiten.

Wegen dieser Sache wird jetzt in Brcko eine Schule gebaut, die nur für moslemische Schüler ist.

Vor ein paar Tagen gab es hier in Bosnien Wahlkämpfe für eine neue Regierung. Was ich nicht verstehen kann, ist dass die meisten Stimmen die nationalistischen Parteien bekommen haben. Doch was mich beruhigt, ist dass in meiner Stadt die Demokratische Partei SDP gewonnen hat. Diese Partei war hier in meinem Kanton (Tuzlanski Kanton TK) schon vor und während dem Krieg. Wahrscheinlich hat diese Partei auch deswegen die meisten Stimmen bekommen.

So lieber Herr Grünleitner, so viel für dieses Mal. Ich hoffe, dass ich nach Deutschland komme und dass wir uns dann auch sehen werden.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre ehemalige Schülerin

Alisa Husaric







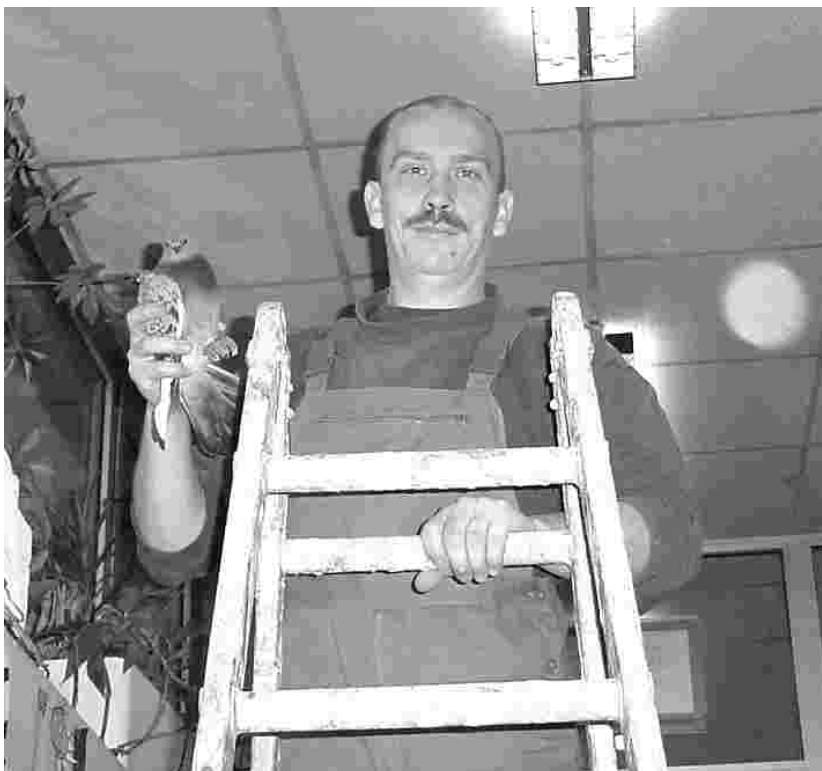
# DIE TAUBENRETTUNG



Gespannt verfolgt das Publikum die Rettungsaktion von ihren Logenplätzen

Ein bisschen allzu wörtlich nahm vor kurzem eine Taube das Motto der Schillerschule im Foyer des Haupteingangs: **Herzlich Willkommen!** Sie war irgendwie durch die eine der Türen geflogen und saß nun auf dem Fenstervorsprung hinter den Blumenkästen und war sehr verängstigt. Wir holten deshalb den Hausmeisterkollegen von Herrn Kullmann, Herrn Hebel.

Der holte schnell eine lange Leiter und versuchte dann, die Taube herunter zu locken. Es dauerte nicht sehr lange und sie flog ihm tatsächlich auf die ausgestreckte Hand. Er hielt sie schnell an den Flügeln fest, damit sie ihm nicht wieder entwichte und trug sie dann nach draußen in die Freiheit.



Wir waren ganz schön erstaunt, aber auch erleichtert über diese **schwierige** Rettung. Danach holten wir uns alle ein Autogramm vom Taubenretter Erich Hebel.

**Bianka Göbel, 6b**



## INTERVIEW MIT HERRN PFEIFER

**Maulwurf :** Wie heißen Sie mit vollem Namen ?

**Herr Pfeifer:** Ich heiße Günther Pfeifer.

**Maulwurf:** Haben Sie schon an anderen Schulen gearbeitet.

**Herr Pfeifer:** Ja, habe ich, und zwar an einer Gewerblichen Schule in Obertshausen. Das ist bereits zwanzig Jahre her. Danach habe ich für führende Lehrmittelhersteller, wie z.B. die Firma Phywe, Physik, Chemie und Biologie Räume für Schulen geplant und eingerichtet.

**Maulwurf:** Wie lange sind Sie schon an der Schillerschule

**Herr Pfeifer:** Seit Schuljahresbeginn 2000 /2001.

**Maulwurf;** Dürfen wir fragen wie alt Sie sind ?

**Herr Pfeifer:** Ich bin 54 Jahre alt. Geboren bin ich am 7.9.1946.

**Maulwurf:** Sind Sie verheiratet ?. Wenn ja, haben Sie Kinder ?

**Herr Pfeifer:** Ja, ich bin verheiratet und habe zwei Töchter.

**Maulwurf :** Wie alt sind Ihre Töchter ?

**Herr Pfeifer:** Meine Töchter sind 26 und 23 Jahre alt.

**Maulwurf:** Welche Hobbys haben Sie ?

**Herr Pfeifer:** Meine Hobbys sind Elektronik, Computer und am Auto basteln.

**Maulwurf:** Wie gefällt es Ihnen an der Schillerschule ?

**Herr Pfeifer:** Mir gefällt die Schule sehr gut, denn das Angebot für die Schüler ist sehr umfangreich und das Schillermenü ist auch sehr gut. ( Mmmh!)

**Maulwurf:** Welche Fächer unterrichten Sie ?

**Herr Pfeifer:** An dieser Schule unterrichte ich nur Physik. Ich habe jedoch zusätzlich die Lehrbefähigung für Chemie.

**Maulwurf:** Wie verstehen Sie sich mit Ihren Kollegen?

**Herr Pfeifer:** Gut, sie sind sehr hilfsbereit und kooperativ.

**Maulwurf:** Warum wollten Sie gerade Lehrer werden?

**Herr Pfeifer:** Ursprünglich hatte ich gar nicht geplant Lehrer zu werden. Nach meinem Realschulabschluß habe ich zunächst eine Lehre als Chemielaborant gemacht. Anschließend habe ich ein Ingenieurstudium und ein Hochschulstudium als Diplom - Chemiker absolviert. Aber insgeheim dachte ich immer daran zu unterrichten und durch eine Möglichkeit innerhalb von 1 1/2 Jahren das zweite Staatsexamen zu machen, bin ich doch



Lehrer geworden. Es macht mir Freude, mein erworbenes Wissen weiter zu geben.

**Maulwurf:** Wie kamen Sie darauf, in unsere Schule zu arbeiten ?

**Herr Pfeifer:**Das Staatliche Schulamt hat mir diese Schule vorgeschlagen und durch die Gespräche mit dem Schulleiter Herrn Findeisen und der stellvertretenden Schulleiterin Frau Klein war ich davon überzeugt, dass diese Schule die Richtige ist.

**Maulwurf:** Wie war der erste Eindruck von der Schule, den Lehrern und den Schüler/innen ?

**Herr Pfeifer:** Die Schule hat ein wunderschönes Gebäude aus der Jugendstilzeit. Das war für mich zunächst beeindruckend und um so überraschter und erfreuter war ich, als ich von der Schulleitung erfuhr, mit welchem Leben und Angebot die Schule erfüllt ist. Das heißt auch, dass die Lehrer nicht in Ihren Unterrichtsfächern aktiv sind, sondern sich auch für die Belange der Schüler und der Schule einsetzen. Last but not least: Viele Schüler engagieren sich ebenfalls für ihre Schule. Sei es in Form von Theateraufführungen, Kunst, EDV, Gartengestaltung und Schillermenü. Ich denke an dieser Schule wird sehr viel von Eltern, Lehrern und Schülern getan um den Wert und Ruf dieser Schule zu erhalten. Das kann ich aus Erfahrung sagen, da ich in meiner beruflichen Laufbahn mehrere hundert Schulen im In- und Ausland besucht habe.

**Maulwurf:** Vielen Dank, das Sie sich die Zeit für



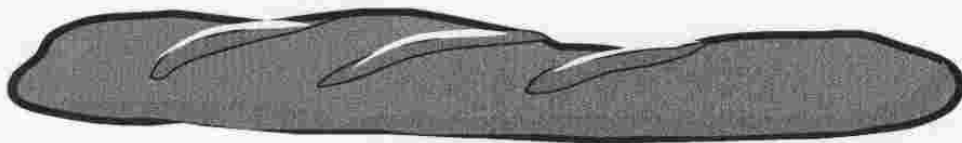
## INTERVIEW MIT HERRN PFEIFER

uns genommen haben.

**Herr Pfeifer:** Nichts zu danken. Das habe ich gerne gemacht.

**Das Interview führten Anna Gress, Sandra Bobic und Soitsa Dimitriadis**

*Nur das Beste aus der*



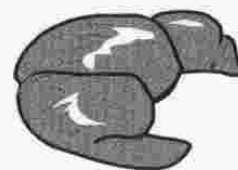
*Bäckerei - Konditorei*

*Karl Kötzel*

*Bernhardstraße 80*



*Ganz in der Nähe  
der Schillerschule!*





## AUS DEM UNTERRICHT



Stolz präsentieren Simone Metzger und Isabel Diekmann mit viel Geduld und Spucke gebaute Pyramide nebst Palmen im Wüstensand, mit der sie im in einem Referat im GL-Unterricht die Zeit der Pharaonen darstellten.

Bei Problemen mit Schule, Eltern und mit Euch selbst steht Euch noch immer fast jeden Mittwoch Dipl. Psychologe Herr Koch zur Verfügung. Er hat Schweigepflicht gegenüber allen Erwachsenen kann Euch in vielen Fällen echt aus der Klemme helfen. Die genauen Öffnungszeiten stehen an der Tür links im Durchgang zum Sekretariat.





## NEU AN DER SCHULE: FRAU KAPPLER UND FRAU BLUHM



### Steckbrief

- Name/Alter:** Julia Kappler, 29 Jahre  
seit dem 1. November 2000 Referendarin an der Schillerschule
- Fächer:** Englisch/Geschichte (GL)
- Hobbys:** Kino(!), ich lese furchtbar gerne (besonders englische Bücher),  
Segeln und Schwimmen
- Bisherige Erfahrungen an der Schillerschule:**  
Schüler und Lehrer der Schillerschule haben mich sehr offen und freundlich aufgenommen

Meine Name ist **Annette Bluhm** und ich bin 25 Jahre alt. Seit dem 1.11.2000 arbeite ich als Referendarin an der Schillerschule. Meine Fächer sind Englisch und Biologie. In meiner Freizeit lese ich viel. Kino, besonders die Sneak-Previews, sind ein Muß. Dabei gehe ich besonders gerne ins Turmkino, um die englischen Vorführungen zu sehen. Wenn ich mich mal sportlich betätigen muß, dann am liebsten beim Rollerblading. Das beschränkt sich aber sehr auf den Sommer.

Die Schillerschule hat uns Referendarinnen sehr freundlich aufgenommen und integriert. Das gilt für die Lehrer- und Schülerseite. Dabei besteht anscheinend noch großer Bedarf an Aufklärung bei den Schülern darüber, was Referendare eigentlich sind.



## ANDREA MIRSCHEL: VIZEWELTMEISTERIN IM BOWLING

Wer öfter mal Sportnachrichten oder Sportprogramme kuckt, hat sie wahrscheinlich schon gesehen: Andrea Mirschel, eine ehemalige Schillerschülerin. Sie ist gegenwärtige Vizeweltmeisterin im Bowling. Wer schon einmal selbst eine Bowlingkugel in der Hand hatte, weiß, dass man allerhand Glück braucht, um alle neun Pins (Kegel) umzuschmeissen. Sieht man Andrea zu, meint man fast, die Kugel wird von Zauberhand gesteuert. Fast jedes Mal trifft sie alle Neune. Zwi-



**Maulwurf:** Seit wann sind Sie Vizeweltmeisterin im Bowling?

**Andrea Mirschel:** Seit Oktober 1999

**Maulwurf:** Können Sie uns etwas über Ihren Sport erzählen?

**Andrea Mirschel:** Es ist ein Konzentrationssport aber zugleich auch ein technischer Sport, der meistens unterschätzt wird.

**Maulwurf:** Wie oft trainieren Sie ?

**Andrea Mirschel:** Ich trainiere 6 mal wöchentlich zwei bis drei Stunden.

**Maulwurf:** Sind Sie Profi?

**Andrea Mirschel:** Mmh, ja!

**Maulwurf:** Kann man damit auch Geld verdienen, wie im Fußball?

**Andrea Mirschel:** Leider nicht wie im Fußball! Aber wenn man ein gutes Jahr hat, kann man schon davon leben. Man ist allerdings ziemlich viel unter-



wegs.

**Maulwurf:** Wie lange kann man als Bowlerin Sport machen? Wie lange werden Sie noch international mitspielen?

**Andrea Mirschel:** Man kann diese Sportart schon sehr lange betreiben, ich persönlich möchte Bowling spielen bis ich 40 Jahre alt bin.

**Maulwurf:** Wo werden Sie als nächstes spielen?

**Andrea Mirschel:** Nächstes Jahr im Januar werde ich in Finnland spielen.

**Maulwurf:** Wann waren Sie eigentlich Schülerin an der Schillerschule?

**Andrea Mirschel:** Von 1980 bis 1986 war ich an der Schillerschule, und jetzt bin ich schon 30 Jahre alt. Mann, geht die Zeit schnell vorbei!!!

**Maulwurf:** Waren Sie in der Zwischenzeit noch einmal an der Schillerschule?

**Andrea Mirschel:** Ja, 1993 habe ich an der Schillerschule ein Praktikum gemacht.

**Maulwurf:** Haben Sie selbst Kinder?

**Andrea Mirschel:** Nein, ich habe keine Kinder.

**Maulwurf:** Was für Erinnerungen haben Sie noch an die Schillerschule?

**Andrea Mirschel:** Ich kann mich noch sehr gut an den Russischunterricht und die Reise nach Orjol und Moskau erinnern. Natürlich werde ich nie vergessen, wie wir uns eingesetzt haben, damit die Schillerschüler ihr Abi auf der Rudolf-Koch Schule machen konnten. Ich muss noch dazu sagen, dass ich sehr großen Respekt vor Herrn Kullmann hatte.

**Maulwurf:** Haben Sie eher gute oder schlechte Erinnerungen an die Schillerschule?

**Andrea Mirschel:** Ich bin eigentlich immer gerne in die Schule gegangen und meine Erinnerungen an die Schillerschule sind überwiegend gut.

**Bild oben:** In der Hand die mehrere hundert Dollar teure, speziell für Andreas Hände angefertigte Bowlingkugel, (von der sie gleich mehrere Exemplare besitzt) und um den Hals eine kleine Auswahl ihrer internationalen Auszeichnungen, darunter die der Vizeweltmeisterin.





# Inserat LBS





## LEHRERFOTO-RÄTSEL

Die Teilnahme an unserem Lehrerrätsel war diesmal ziemlich mager. Wie wir von vielen Lesern aber erfahren haben, lag es daran, dass es einfach zu schwer war.

Jetzt verraten wir Euch, wer auf dem Bild zu sehen ist:

Es ist Frau **Hoyer-Schützhofer!!**

Leider können wir also diesmal keine Preis vergeben. Vielleicht klappts ja beim nächsten Mal.

Die Redaktion des Maulwurf wünscht Euch viel Erfolg!

Und hier die neue Rätselfrage: Welcher Lehrer ist auf diesem Bild zu sehen? Damit es Euch leichter fällt, haben wir das Bild noch einmal vergrößert!



# Wer ist das?



**Schreibt Eure Lösung auf ein Blatt Papier, vergeßt Euren Namen und Klasse nicht und werft es in den Maulwurf-Briefkasten neben dem Vertretungsplan im Foyer. Als Gewinn gibt es wieder eine CD nach Eurem Wunsch bis maximal 30.–**

**DM! Viel Glück!**



# AUSBAU DES FRANKFURTER FLUGHAFENS

Es war einmal vor ungefähr 15 Jahren. Damals demonstrierten Tausende von Menschen gegen den Ausbau des Flughafens, einen der größten in Europa. Doch der Flughafen versprach Arbeit, Ansehen und Geld. Er war für die Rhein-Main wirtschaftsprägend.

Kurzum, er wurde ausgebaut, die Startbahn-West entstand. Nach dem Ausbau versprochen Politiker und die Regierung, dass keine Startbahn mehr gebaut werde. Der Protest verstummte, die Sache wurde von Politikern und einflussreichen Leuten totgeschwiegen.

Die Belastung und Verschmutzung, die sich über Offenbach legte, wurde nicht beachtet, eine ganze Stadt lebte - und lebt noch heute - unter ständigem Lärm und Verschmutzung.

Mehr noch: Der Flughafen wurde schön geredet. Und jetzt? Nach 15 Jahren fängt dies alles wieder an. Alles nur leere Versprechungen von wegen „Kein Ausbau mehr“! Es soll wieder eine Startbahn gebaut werden. Dieses mal heißt sie nicht Startbahn-West, sondern dieses mal ist es die Nordbahn. Auch diese Bahn wird "unbedingt gebraucht, da sonst der Frankfurter Flughafen nicht mit der europäischen Konkurrenz mithalten kann" so die Sprecher und Chefs der verschiedenen Fluggesellschaften und der Flughafen AG. Und was bedeutet das für Offenbach? Für uns? Eine noch größere

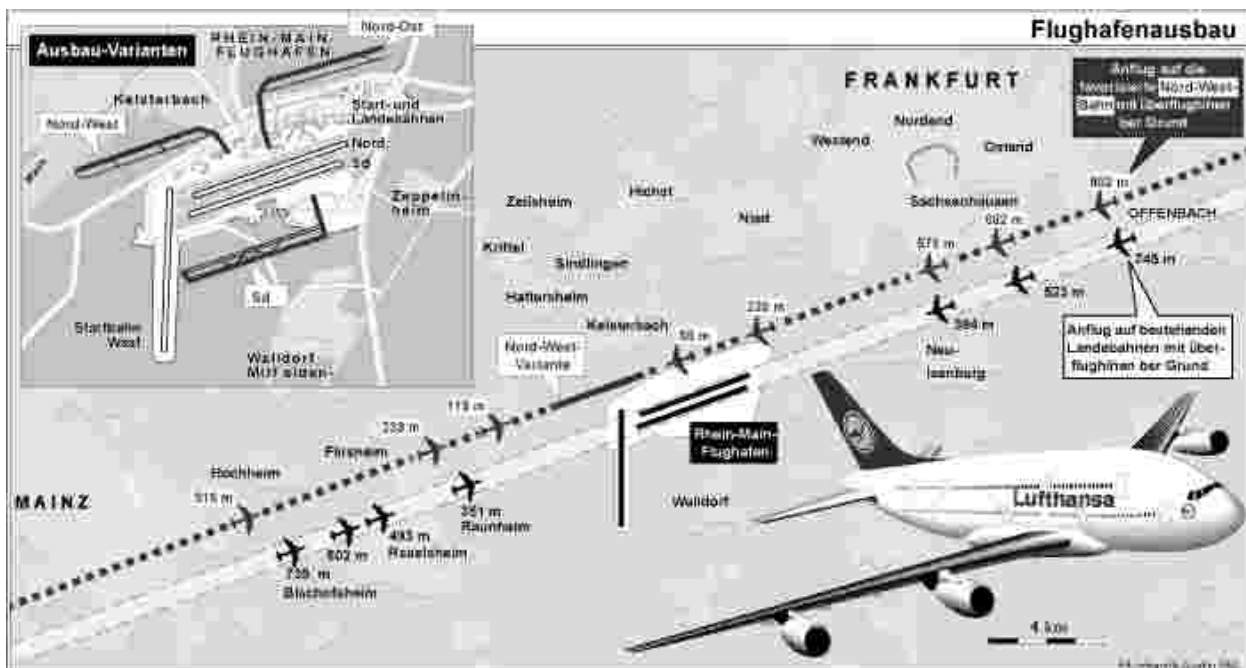
Belastung? Fliegen jetzt anstatt ein Flieger in zwei Minuten, zwei Flieger in einer Minute? Was bedeutet das für Offenbach? Alle umsiedeln?

Denn noch mehr Belastung geht nicht mehr. Es würden statt hundert Prozent Belastung noch mehr hinzu kommen. Geht das? Es steht noch nicht fest, wo der Flughafen ausgebaut wird, aber dass er gebaut wird, das steht fest. Wird es da nicht Zeit, dass mal irgend etwas passiert?

Oder sind wir schweigsam und still, dulden das ganze und verschaffen den Verantwortlichen noch mehr Macht? Noch mehr Geld?

Denkt mal darüber nach ...!

**Benny Baginski**



Praktisch genau über die Schillerschule führt die geplante neue Einflugschneise! (Pfeil!)



## E-MAIL AUS BOSNIEN

**Alisa Husaric lebte mit ihrer Familie 6 Jahre in Offenbach und ging in die Klasse von Herrn Thomas. Vor über einem Jahr endete ihre Aufenthaltserlaubnis in Deutschland und die ganze Familie mußte zurück nach Bosnien-Herzegowina, nach Srebrenik. Seitdem berichtete Alisa ihren alten Freunden und Bekannten an der Schillerschule regelmäßig über E-Mail, wie sie dort zurechtkommt. Sie ist also gewissermaßen unsere erste Balkan-Korrespondentin!**

### E-Mail aus Srebrenik

23. November 2000

Hallo liebe Schillerschüler und alle, die mich noch kennen.

Ich habe erst vor ein paar Tagen die Mail vom Maulwurf bekommen und konnte erst jetzt antworten. Ich habe mich sehr über Eure Nachricht gefreut.

Leider habe ich nicht das Exemplar der letzten Schülerzeitung bekommen, würde mich aber sehr über eins freuen.

Ich habe natürlich noch mal Lust, Euch und den Schillerschülern (die es vielleicht interessiert) zu schreiben, vor allem, weil ja seit dem letzten Mal sehr viel passiert ist.

Zunächst mal ich gehe mittlerweile in eine neue Schule. Ich gehe in die erste Klasse der Mittelschule für Wirtschaft. Vor meinen Aufnahmeprüfungen habe ich gründlich überlegt, ob ich nun diese Schule wählen soll oder nicht. Dann entschied ich mich doch für die Wirtschaftsschule. Ich war mir im Klaren, dass es schwierig wird, aber jetzt weiß ich, dass es noch schwieriger ist. Es gibt ziemlich viel zu lernen. Ich bereue es nicht, dass ich diese Schule wählte. Ich weiß nämlich, wenn ich eine leichtere Schule gewählt hätte, könnte ich später nicht viel damit anfangen. Leider ist das hier so. Die Wirt-



schaftsschule in Srebrenik ist die stärkste. Da ich nicht weiß, was mich in vier Jahren erwartet, habe ich mich gesichert. Nach den vier Jahren Wirtschaftsschule habe ich vor, in Deutschland Fremdsprachen zu studieren. Ich hoffe erst mal, dass ich diese Schule beende. Die Professoren verlangen sehr viel von den Schülern, da noch eine Menge der Schüler an das System der Grundschule gewöhnt sind, ist es für sie noch schwieriger.

In meiner Klasse gibt es fünf Schüler, die in Deutschland zur Schule gegangen sind. Für die und auch für mich ist das dann noch schwerer, weil die Schule in Bosnien das genaue Gegenteil von der Schule in Deutschland ist. Das ist ziemlich traurig für all die, die wissen, wie die Schulen in Deutschland sind. Ich vermisse das alte Schulsystem, an das ich mich sieben Jahre lang gewöhnt habe. Oft denke ich darüber nach, wie es wäre, wenn ich auf ein mal wieder in die Schillerschule gehen würde. Das wäre wie ein Traum für mich, der leider nie in Erfüllung gehen wird. Als ich im Januar in Deutsch-



## E-MAIL AUS BOSNIEN

land war, konnte ich mich richtig erholen, und als ich zurück kehrte noch mal neu anfangen und den Menschen hier eine Chance geben. Ich habe damals das Beste aus meiner Lage gemacht.

Heute bin ich froh darüber, es geht mir, abgesehen von dem Schulstreß, ziemlich gut.

Ich war in der Zeit vom 10.7.-10.08.2000 in Deutschland. Anfangs war es ziemlich langweilig, weil alle meine Freunde inklusive der „Hexen“ im Urlaub waren. O.K. fast die ganze Zeit war ich mit Bahar S., Sonay G. und Ruslan F. zusammen. Das war wirklich Glück, ich weiß nicht, was ich in dieser Zeit ohne sie gemacht hätte. Noch schlimmer war es, dass ich nur dünne Sommerklamotten bei

mir hatte, weil es war ja Sommer, in Deutschland aber anscheinend nicht. Mit Glück waren es mal 15°-20° Grad. Ich war an das Wetter in Bosnien gewöhnt, ungefähr 45° jeden Tag und dann gehe ich nach Deutschland und erlebe so etwas. Zum Glück wurde es später ein bißchen wärmer. Ich habe vor, jetzt im Januar 2001 mit meiner Mutter nach Deutschland zu kommen. Ich glaube Mitte Januar werde ich Ferien haben, auf jeden Fall werde ich es versuchen, das hängt ja alles davon ab, ob ich das Visum kriege oder nicht. Falls ich komme, bringe ich auch Fotos von meiner Schule, Stadt und allem anderen mit. Jetzt kann ich leider keine Fotos machen, weil der Maulwurf ja schon Anfang Dezember heraus



**Alisa (2.v.links) mit ihren alten Freundinnen aus der Klasse von Herrn Thomas: Dilek, Sonay, Bahar, Marilena und Nadja**



## E-MAIL AUS BOSNIEN

kommt und es nicht genug Zeit ist.

Falls ich nicht kommen sollte schicke ich welche nach.

Die Situation hier in Bosnien nach dem Krieg hat sich etwas gebessert. Ich habe oft Fragen über das, was hier passiert ist und merke dabei, dass nicht sehr gerne darüber gesprochen wird. Das ist ja auch verständlich. Glücklicherweise ist hier in Srebrenik während dem Krieg nicht sehr viel passiert.

Aber in der Hauptstadt Sarajevo (wo Adi lebt) ist es am schlimmsten. Alles mögliche wurde zerstört. Mittlerweile ist das meiste ja wieder neu aufgebaut worden, aber den größten Schaden kann niemand neu aufbauen, nämlich das Leben der zahlreichen Gestorbenen oder Ermordeten.

Nach der Situation im benachbarten Jugoslawien ist es hier auch wieder ruhiger geworden. Die Jugendlichen sprechen nicht so darüber. Die Erwachsenen sind etwas skeptisch und sind der Meinung, dass der neue Präsident nicht besser wäre als Milosevic. Das werden wir ja noch sehen.

Vor dem Krieg, in der Stadt Brcko lebten gemeinsam Serben, Kroaten und Moslems. Als der Krieg angefangen hat, flüchteten Moslems und Kroaten in andere Städte. Heute noch, fünf Jahre nach dem Krieg versucht die Organisation OHR sämtliche moslemischen Familien in die Stadt Brcko zurück zu bringen. Moslemische Jugendliche sollten gemeinsam mit den serbischen Jugendlichen zur Schule gehen. In die erste Schicht gingen die serbischen Schüler, in die zweite Schicht die moslemischen Schüler. Aber die serbischen Jugendlichen waren dagegen und machten Demonstrationen gegen die Tatsache, dass zwei verschiedene Religionen gemeinsam in eine Schule gehen. Ich finde so etwas ziemlich traurig, gerade die Kinder sollten aus den Fehlern der Erwachsenen lernen und nicht sie noch weiter verbreiten.

Wegen dieser Sache wird jetzt in Brcko eine Schule gebaut, die nur für moslemische Schüler ist.

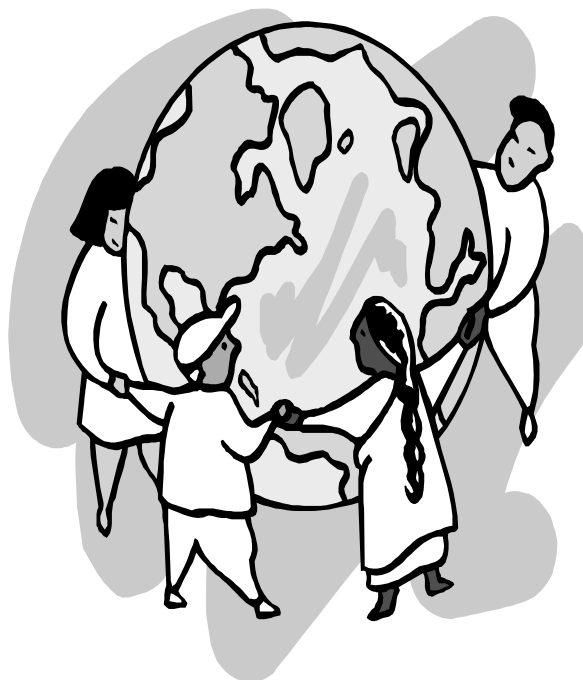
Vor ein paar Tagen gab es hier in Bosnien Wahlkämpfe für eine neue Regierung. Was ich nicht verstehen kann, ist dass die meisten Stimmen die nationalistischen Parteien bekommen haben. Doch was mich beruhigt, ist dass in meiner Stadt die Demokratische Partei SDP gewonnen hat. Diese Partei war hier in meinem Kanton („Tuzlanski Kanton“ TK) schon vor und während dem Krieg. Wahrscheinlich hat diese Partei auch deswegen die meisten Stimmen bekommen.

So lieber Herr Grünleitner, so viel für dieses Mal. Ich hoffe, dass ich nach Deutschland komme und dass wir uns dann auch sehen werden.

Mit freundlichen Grüßen

Ihre ehemalige Schülerin

Alisa Husaric





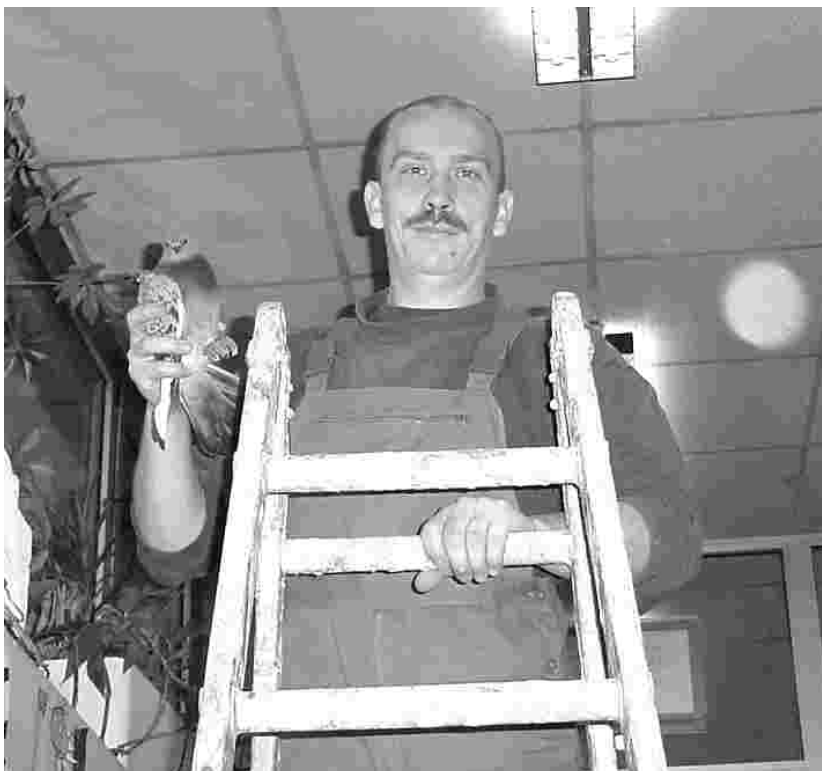
# DIE TAUBENRETTUNG



Gespannt verfolgt das Publikum die Rettungsaktion von ihren Logenplätzen

Ein bisschen allzu wörtlich nahm vor kurzem eine Taube das Motto der Schillerschule im Foyer des Haupteingangs: „Herzlich Willkommen!“ Sie war irgendwie durch die eine der Türen geflogen und saß nun auf dem Fenstervorsprung hinter den Blumenkästen und war sehr verängstigt. Wir holten deshalb den Hausmeisterkollegen von Herrn Kullmann, Herrn Hebel.

Der holte schnell eine lange Leiter und versuchte dann, die Taube herunter zu locken. Es dauerte nicht sehr lange und sie flog ihm tatsächlich auf die ausgestreckte Hand. Er hielt sie schnell an den Flügeln fest, damit sie ihm nicht wieder entwichte und trug sie dann nach draußen in die Freiheit.



Wir waren ganz schön erstaunt, aber auch erleichtert über diese „schwierige“ Rettung. Danach holten wir uns alle ein Autogramm vom Taubenretter Erich Hebel.

**Bianka Göbel, 6b**



## INTERVIEW MIT HERRN PFEIFER

**Maulwurf :** Wie heißen Sie mit vollem Namen ?

**Herr Pfeifer:** Ich heiße Günther Pfeifer.

**Maulwurf:** Haben Sie schon an anderen Schulen gearbeitet.

**Herr Pfeifer:** Ja, habe ich, und zwar an einer Gewerblichen Schule in Obertshausen. Das ist bereits zwanzig Jahre her. Danach habe ich für führende Lehrmittelhersteller, wie z.B. die Firma Phywe, Physik, Chemie und Biologie Räume für Schulen geplant und eingerichtet.

**Maulwurf:** Wie lange sind Sie schon an der Schillerschule

**Herr Pfeifer:** Seit Schuljahresbeginn 2000 /2001.

**Maulwurf;** Dürfen wir fragen wie alt Sie sind ?

**Herr Pfeifer:** Ich bin 54 Jahre alt. Geboren bin ich am 7.9.1946.

**Maulwurf:** Sind Sie verheiratet ?. Wenn ja, haben Sie Kinder ?

**Herr Pfeifer:** Ja, ich bin verheiratet und habe zwei Töchter.

**Maulwurf :** Wie alt sind Ihre Töchter ?

**Herr Pfeifer:** Meine Töchter sind 26 und 23 Jahre alt.

**Maulwurf:** Welche Hobbys haben Sie ?

**Herr Pfeifer:** Meine Hobbys sind Elektronik, Computer und am Auto basteln.

**Maulwurf:** Wie gefällt es Ihnen an der Schillerschule ?

**Herr Pfeifer:** Mir gefällt die Schule sehr gut, denn das Angebot für die Schüler ist sehr umfangreich und das Schillermenü ist auch sehr gut. ( Mmmh!)

**Maulwurf:** Welche Fächer unterrichten Sie ?

**Herr Pfeifer:** An dieser Schule unterrichte ich nur Physik. Ich habe jedoch zusätzlich die Lehrbefähigung für Chemie.

**Maulwurf:** Wie verstehen Sie sich mit Ihren Kollegen?

**Herr Pfeifer:** Gut, sie sind sehr hilfsbereit und kooperativ.

**Maulwurf:** Warum wollten Sie gerade Lehrer werden?

**Herr Pfeifer:** Ursprünglich hatte ich gar nicht geplant Lehrer zu werden. Nach meinem Realschulabschluß habe ich zunächst eine Lehre als Chemielaborant gemacht. Anschließend habe ich ein Ingenieurstudium und ein Hochschulstudium als Diplom - Chemiker absolviert. Aber insgeheim dachte ich immer daran zu unterrichten und durch eine Möglichkeit innerhalb von 1 1/2 Jahren das zweite Staatsexamen zu machen, bin ich doch



Lehrer geworden. Es macht mir Freude, mein erworbenes Wissen weiter zu geben.

**Maulwurf:** Wie kamen Sie darauf, in unsere Schule zu arbeiten ?

**Herr Pfeifer:**Das Staatliche Schulamt hat mir diese Schule vorgeschlagen und durch die Gespräche mit dem Schulleiter Herrn Findeisen und der stellvertretenden Schulleiterin Frau Klein war ich davon überzeugt, dass diese Schule die Richtige ist.

**Maulwurf:** Wie war der erste Eindruck von der Schule, den Lehrern und den Schüler/innen ?

**Herr Pfeifer:** Die Schule hat ein wunderschönes Gebäude aus der Jugendstilzeit. Das war für mich zunächst beeindruckend und um so überraschter und erfreuter war ich, als ich von der Schulleitung erfuhr, mit welchem Leben und Angebot die Schule erfüllt ist. Das heißt auch, dass die Lehrer nicht in Ihren Unterrichtsfächern aktiv sind, sondern sich auch für die Belange der Schüler und der Schule einsetzen. Last but not least: Viele Schüler engagieren sich ebenfalls für ihre Schule. Sei es in Form von Theateraufführungen, Kunst, EDV, Gartengestaltung und Schillermenü. Ich denke an dieser Schule wird sehr viel von Eltern, Lehrern und Schülern getan um den Wert und Ruf dieser Schule zu erhalten. Das kann ich aus Erfahrung sagen, da ich in meiner beruflichen Laufbahn mehrere hundert Schulen im In- und Ausland besucht habe.

**Maulwurf:** Vielen Dank, das Sie sich die Zeit für



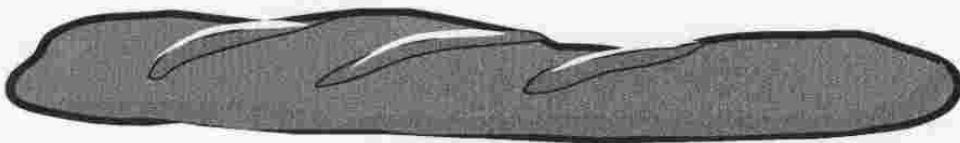
## INTERVIEW MIT HERRN PFEIFER

uns genommen haben.

**Herr Pfeifer:** Nichts zu danken. Das habe ich gerne gemacht.

**Das Interview führten Anna Gress, Sandra Bobic und Soitsa Dimitriadis**

*Nur das Beste aus der*



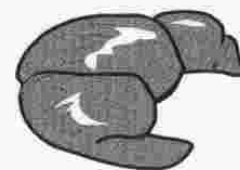
*Bäckerei - Konditorei*

*Karl Kötzel*

*Bernhardstraße 80*



*Ganz in der Nähe  
der Schillerschule!*







## AUS DEM UNTERRICHT



Stolz präsentieren Simone Metzger und Isabel Diekmann mit viel Geduld und Spucke gebaute Pyramide nebst Palmen im Wüstensand, mit der sie im in einem Referat im GL-Unterricht die Zeit der Pharaonen darstellten.

Bei Problemen mit Schule, Eltern und mit Euch selbst steht Euch noch immer fast jeden Mittwoch Dipl. Psychologe Herr Koch zur Verfügung.

Er hat Schweigepflicht gegenüber allen Erwachsenen kann Euch in vielen Fällen echt aus der Klemme helfen.

Die genauen Öffnungszeiten stehen an der Tür links im Durchgang zum Sekretariat.





## NEU AN DER SCHULE: FRAU KAPPLER UND FRAU BLUHM



### Steckbrief

- Name/Alter:** Julia Kappler, 29 Jahre  
seit dem 1. November 2000 Referendarin an der Schillerschule
- Fächer:** Englisch/Geschichte (GL)
- Hobbys:** Kino(!), ich lese furchtbar gerne (besonders englische Bücher),  
Segeln und Schwimmen
- Bisherige Erfahrungen an der Schillerschule:**  
Schüler und Lehrer der Schillerschule haben mich sehr offen und freundlich aufgenommen

Meine Name ist **Annette Bluhm** und ich bin 25 Jahre alt. Seit dem 1.11.2000 arbeite ich als Referendarin an der Schillerschule. Meine Fächer sind Englisch und Biologie. In meiner Freizeit lese ich viel. Kino, besonders die Sneak-Previews, sind ein Muß. Dabei gehe ich besonders gerne ins Turmkino, um die englischen Vorführungen zu sehen. Wenn ich mich mal sportlich betätigen muß, dann am liebsten beim Rollerblading. Das beschränkt sich aber sehr auf den Sommer.

Die Schillerschule hat uns Referendarinnen sehr freundlich aufgenommen und integriert. Das gilt für die Lehrer- und Schülerseite. Dabei besteht anscheinend noch großer Bedarf an Aufklärung bei den Schülern darüber, was Referendare eigentlich sind.



## ANDREA MIRSCHEL: VIZEWELTMEISTERIN IM BOWLING

Wer öfter mal Sportnachrichten oder Sportprogramme kuckt, hat sie wahrscheinlich schon gesehen: Andrea Mirschel, eine ehemalige Schillerschülerin. Sie ist gegenwärtige Vizeweltmeisterin im Bowling. Wer schon einmal selbst eine Bowlingkugel in der Hand hatte, weiß, dass man allerhand Glück braucht, um alle neun Pins (Kegel) umzuschmeissen. Sieht man Andrea zu, meint man fast, die Kugel wird von Zauberhand gesteuert. Fast jedes Mal trifft sie alle Neune. Zwi-



**Maulwurf:** Seit wann sind Sie Vizeweltmeisterin im Bowling?

**Andrea Mirschel:** Seit Oktober 1999

**Maulwurf:** Können Sie uns etwas über Ihren Sport erzählen?

**Andrea Mirschel:** Es ist ein Konzentrationssport aber zugleich auch ein technischer Sport, der meistens unterschätzt wird.

**Maulwurf:** Wie oft trainieren Sie ?

**Andrea Mirschel:** Ich trainiere 6 mal wöchentlich zwei bis drei Stunden.

**Maulwurf:** Sind Sie Profi?

**Andrea Mirschel:** Mmh, ja!

**Maulwurf:** Kann man damit auch Geld verdienen, wie im Fußball?

**Andrea Mirschel:** Leider nicht wie im Fußball! Aber wenn man ein gutes Jahr hat, kann man schon davon leben. Man ist allerdings ziemlich viel unter-



wegs.

**Maulwurf:** Wie lange kann man als Bowlerin Sport machen? Wie lange werden Sie noch international mitspielen?

**Andrea Mirschel:** Man kann diese Sportart schon sehr lange betreiben, ich persönlich möchte Bowling spielen bis ich 40 Jahre alt bin.

**Maulwurf:** Wo werden Sie als nächstes spielen?

**Andrea Mirschel:** Nächstes Jahr im Januar werde ich in Finnland spielen.

**Maulwurf:** Wann waren Sie eigentlich Schülerin an der Schillerschule?

**Andrea Mirschel:** Von 1980 bis 1986 war ich an der Schillerschule, und jetzt bin ich schon 30 Jahre alt. Mann, geht die Zeit schnell vorbei!!!

**Maulwurf:** Waren Sie in der Zwischenzeit noch einmal an der Schillerschule?

**Andrea Mirschel:** Ja, 1993 habe ich an der Schillerschule ein Praktikum gemacht.

**Maulwurf:** Haben Sie selbst Kinder?

**Andrea Mirschel:** Nein, ich habe keine Kinder.

**Maulwurf:** Was für Erinnerungen haben Sie noch an die Schillerschule?

**Andrea Mirschel:** Ich kann mich noch sehr gut an den Russischunterricht und die Reise nach Orjol und Moskau erinnern. Natürlich werde ich nie vergessen, wie wir uns eingesetzt haben, damit die Schillerschüler ihr Abi auf der Rudolf-Koch Schule machen konnten. Ich muss noch dazu sagen, dass ich sehr großen Respekt vor Herrn Kullmann hatte.

**Maulwurf:** Haben Sie eher gute oder schlechte Erinnerungen an die Schillerschule?

**Andrea Mirschel:** Ich bin eigentlich immer gerne in die Schule gegangen und meine Erinnerungen an die Schillerschule sind überwiegend gut.

**Bild oben:** In der Hand die mehrere hundert Dollar teure, speziell für Andreas Hände angefertigte Bowlingkugel, (von der sie gleich mehrere Exemplare besitzt) und um den Hals eine kleine Auswahl ihrer internationalen Auszeichnungen, darunter die der Vizeweltmeisterin.





## KLASSENFOTOS JAHRGANG 5

### KLASSE 5A (FRAU ROCKINGER-DÖRFEL)

ARNDTMANN, Günter

BAURIEDL, Sonja

BETHKE, Tim

BRAND, Marius

BURKERT, Tim

DESCH, Alexandra

DONGUS, Dominik

DUGGER, Jessica

FLORCZAK, Mariusz

GODDE, Dennis

GRIES, Eva

HABERMANN, Maximilian

HANSEN, Nadine

HERTH, Christopher

HEUER, Jermain

HOFER, Ricarda

HÖHMANN, Mareike

KALKER, Tobias

KARATEPE, Yeliz

KRUG, Robin

MOGK, Dominik

NAQVI, Syeda Samina

NOWAK, Oliver

SCHMITT, Jennifer

SCHÖNTAG, Timo

SCHWARZ, Nathalie

SHARMA, Jennifer

SURMANOWICZ, Corrado

WITTICH, Johanna





## KLASSENFOTOS JAHRGANG 5

### KLASSE 5B (HERR WOMBACHER)

BASAR, Gamze

BAUMGARTEN-CRUSIUS, Sarah

BEREIN, Felix

BERKER, Christina

BRATSCHI, Leo

BRUGGEMANN, Eric

DINS, Julian

DOFFIN, Nadine

ERSARACOGLU, Normen

GRIMM - DOBITZ, Marko

GÜNTHER, Rene

HABTAMU, Sarali

HEISE, Anja

HOFMANN, Jennifer

IZAIRI, Xhelal

KEIM, Jana

KELESOGLU, Esra

MULLER, Tobias

NGUYEN, Anh-Thu

PANK, Marc-Anthony

PAUL, Fakhar

PREISLER, Lisa

PRINS, Michelle

SCHMÜCK, Jessica

SOW, Kadia

TRAN, Duc Dung

TRIBEß, Janis

UDDIN, Fawad

WAGNER, Tamara

WALKER, Sarah





## KLASSENFOTOS JAHRGANG 5

### KLASSE 5C (FRAU MARRÉ-HARRAK)

AKSIT, Eren  
BACKES, Gunnar  
BÄR, Andreas  
BUCK, Jasmin  
CIFTI, Sibel  
COSTA, Kevin  
DAWIDKO, Dominik  
ELSESSER, Michael  
FRANZ, Jessica  
FREY, Maximillian  
GRAF, Dominik  
HOFMANN, Moritz  
JANZ, Dominic  
KARABALCI, Esra  
KLEMENZ, Tobias  
KOVACIC, Natasa  
LIMBERGER, Thorben  
MARDER, Alexander  
MUTLU, Dilan

NIROUMAND RAD, Armin  
PISANU, Simona  
REUL, Sebastian  
RIBERA, Salvatore  
SCHMIDT, Marcel  
STOLTNY, Oliver  
TÄGL, Michaela  
TSCHEKNORI, Tarrana  
YACHOU, Dounia  
ZIEGLER, Thomas





## KLASSENFOTOS JAHRGANG 5

### KLASSE 5D (FRAU SONTHEIMER)

ARI, Duran  
ARNITALI, Sercan  
ASHRAF, Osman  
ATAK, Tolga  
BARAK, Tuba  
BASSIOS, Iliana  
BERG, Kevin  
COBALLA, Martin  
DURU, Carmen  
ERKAN, Gülizar  
FRAMBACH, Patrick  
FRÖHLICH, Thorsten  
GRIMM, Elia, Eva  
HYSENI, Blerta  
HYSENI, Liridon  
KLAUS, Carmen  
KRUG, Sonja

LOMBARDO, Daniela  
LÖW, Fabian  
NITSCHKE, Dennis  
PFANNES, Sascha  
PLATZEK, Dennis  
PREKAS, Artemios  
RINGEL, Stefanie  
SAHIN, Sinan Karzim  
SARISENOGLU, Volkan  
SCHWENDER, Jennifer  
STARNOWSKI, Kai  
STOKLOSSA, Sabine







## KLASSENFOTOS JAHRGANG 5

### KLASSE 5 E (HERR PRUSKO)

AGEL, Ines  
ALEMPIC, Dejan  
ARI, Aylin  
BAJRIC, Adna  
BERGMANN, Benjamin  
BIEBERSTEIN, Romy  
CINATLOVA, Ruzena  
COSIC, Suzana  
DITTMANN, Laura  
EL HASNAOUI, Hanan  
FIEDLER, Sven  
GALKA, Switlana  
GEYER, Christoph  
GRAMBERG, Jan Max  
HERWIG, Sarah  
HOCKENJOS, Alexander  
TAKSIC, Aleksandar  
KÖDEL, Nadine

LUKIC, Danijela  
MITROVICI, Samuel  
PAZUREVIC, Sandro  
PETILLO, Daniel  
SCHNEIDER, Irina  
SCHNEIDER, Marcel  
SPLITTGERBER, Marc  
STEGMANN, Florian  
STEPHAN, Eva-Linda  
TOPRAK, Boran





## KLASSENFOTOS JAHRGANG 5

### KLASSE 5 F (FR. MEINEL, FR. DRECHSLER)

AVAN, Yasemin  
BORGWALD, Franziska  
CEPINK, Jana  
DEMIRBILEK, Demet  
DRESCHEL, Thomas  
ESPOSITO, Ciro  
FAHNERT, David  
FURSTENBERGER, Rosalie  
GLAS-HAHN, Jessica  
HERZING, Christopher  
HIMMELBERG, Angela  
KISCHKIES, Dennis  
LIETZ, Paul  
MACHTOLF, David  
MAHLER, Alexandra-Jacqueline  
MARKMANN, Jonas  
NEUMANN, Mark  
PETRY, Sarah

PROTSYCHIN, Andrej  
SAUER, Denise  
SCHINDLER, Julia  
SCHLANDER, Ilka  
SENZEL, Rene  
SINGH, Sarabjit  
TERESZKIEWICZ, Aleksandra  
WASCHK, Kathrin  
WITTFELD, Maike  
YALCIN, Memis





## VORLESEWETTBEWERB

Es war Mittwochnachmittag, der 6. Dezember 2000. Alle Freunde, Lehrer und natürlich die Leseratten versammelten sich um 14.00 Uhr zum Vorlesewettbewerb der Schillerschule. Die Schülerinnen und Schüler sollten selbst ausgesuchte Texte und vorgegebene Texte vorlesen.

Die Jury bestand aus Frau Schneider, dem Autor Annim Otto, der stellv. Leiterin der Stadtbücherei, Frau Ellrodt und der Vorjahressiegerin Julia Pressmar.

Erst einmal stellte sich die Jury vor und Julia Pressmar fing an, Namen zu ziehen.

Steffen Otterbein war als erster dran, dann kam Shamsa Ashraf, dann Sven Herjans, Giulia Parrino und ich selbst, Stephanie Lopez und ganz zum Schluß Verena Prasse.

Nach der Pause mußten wir Leseratten einen fremden Text lesen aus "Der dicke Mann im Meer".

Dann zog sich die Jury in ein Klassenzimmer zurück. Nach 10 Minuten kam sie wieder heraus. Frau Schneider wollte nicht gleich das Ergebnis sa-

gen, sondern verteilte erst einmal die Urkunden an alle Teilnehmer.

Zu meiner Überraschung habe schließlich ich selbst gewonnen und werde dann im nächsten Jahr die Schillerschule beim Vorlesewettbewerb der Offenbacher Schulen vertreten.

**Stephanie Lopez-Granados**

# SENGER

GmbH

GARTEN- und LANDSCHAFTSBAU



53075 OFFENBACH · Hanauer Str. 409  
Tel. (0 69) 86 40 76-77 · Fax (0 69) 86 80 57



## VORLESEWETTBEWERB



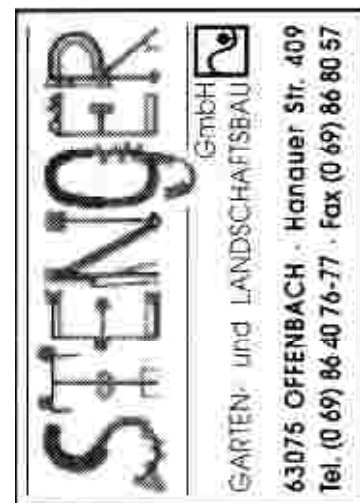
Hier die besten Vorleser der 6 sechsten Klassen: (hinten) Steffen Otterbein, Giulia Parrino, Shamsa Ashraf und Verena Prasse, vorne links Sven Herjans und die strahlende Siegerin Stephanie Lopez.

### Unsere Aufgabengebiete liegen in:

Der Pflege von Grün- und Außenanlagen  
im Industrie-, Wohn- und Siedlungsreich  
und privaten Hausgärten.

### Unsere Arbeitsgebiete erstrecken sich über:

- Rasenpflege und -schnitt
- Gehölzschnitt
- Stauden- und Rosenpflege
- Baumpflege und Baumchirurgie





# BESUCH IN DER STEINZEIT

## Klasse 6c im Museum für Vor- und Frühge-

Wir stiegen am Kaiserlei in Offenbach in die S-Bahn ein. Bald waren wir in Frankfurt angekommen. Auf dem Weg zum Museum trafen wir Japaner, die von uns sehr begeistert waren und uns fotografierten. Am Museum angekommen, waren wir zu früh und konnten noch eine halbe Stunde auf den Weihnachtsmarkt, wo wir die Japaner wieder trafen.

Um 10 Uhr erwartete uns im Museum unsere



Führerin, die uns gleich Fragen zur Steinzeit stellte und beantwortete, wenn wir es nicht konnten. Wir schauten uns die Vitrinen an, in denen Schalen und Steine aus der Steinzeit waren. Danach gingen wir in eine Sonderausstellung "Totenkult und Opfergaben" mit Knochen, und Bildern und Informationen über "heilige Plätze" und sogar ein Totenschädel mit Haaren.

Den zweiten Teil unseres Museumsbesuches verbrachten wir mit praktischen Versuchen. Nun versuchten wir Feuer zu machen, indem wir auf einen Feuerstein klopfen, so dass es Funken gab und versuchten mit dem Feuerbohrer eine Flamme zu entzünden. Dann bastelten wir Bändchen aus Bast



**Ganz so leicht, wie man meint, ist wohl doch nicht, Fäden aus Bast herzustellen!**

und ein Modellhaus aus der Steinzeit. Nach dem wir fertig waren, verabschiedeten wir uns und gingen zurück zur Schule.

**Bericht von: Laura Gaubatz, Spiridoula Spanos, Isabelle Naumendorff und Jennifer Gessner**



## BESUCH IN DER STEINZEIT



Oben: In einem extra für blinde Museumsbesucher hergestellten Koffer konnten wir eine Langhaus aus der Jungsteinzeit zusammensetzen.



Auch das Bohren von Löchern in harten Stein ist kein Kinderspiel!

Unten: Feuerbohren ist harte Arbeit. Wie praktisch sind doch heutzutage Zündhölzer. Leider hat es keine Gruppe geschafft, auch nur eine winzige Glut zu „bohren“.



Unbezahlbar, weil unersetzlich sind Faustkeile aus der Steinzeit



## SPORTFEST AUF DER ROSENHÖHE



Es war am Freitagmorgen, den 25. August 2000 als sich alle Schüler der 8. Klassen aus der Schilferschule am Sportplatz der Rosenhöhe trafen. Alle waren sehr müde, denn es war früh am Morgen. Die Lehrer waren schon da, und warteten auf ihre Klasse. In der Hand hielten sie Zettel, die sie denn Schülern geben mussten. Auf den Zetteln standen verschiedene Sportkategorien, wie zum Beispiel Weitsprung, Weitwurf, Hundertmeterlauf und so weiter. Die Schüler durften sich ihre Sportkategorien selber aussuchen. Vier von acht Kategorien sollte man machen, aber natürlich durften echte Sportskanonen alle acht Kategorien machen. Bei der Medizinballstaffel und beim Tauziehen wirkte die Klasse mit.

Beim Tauziehen gewann die Klasse von Herrn Neuwirth, die 8e. Bei der Medizinballstaffel gewann die Klasse von Herrn Stieglitz, die 8b. Beide Klassen freuten sich über ihren Sieg. Nun war es soweit: der Vierhundertmeterlauf war angesagt! Alle Teilnehmer waren sehr aufgeregt und waren gespannt welche Klasse den Vierhundertmeterlauf gewinnen würde. Der Jubel war groß! Jeder feuerte jeden an, aber natürlich immer die Läufer aus seiner Klasse ein wenig mehr. Es waren kaum fünf Minuten vergangen

und der Vierhundertmeterlauf war vorbei. Auf den ersten Platz kam die Klasse 8e, (Herr Neuwirth) den zweiten Platz belegte die Klasse 8f, (Frau Langheinrich) und den dritten Platz bekam die Klasse 8d (Frau Weber-Fiedler).

Nun war das Sportfest schon zu Ende. Die Lehrer bedankten sich bei den Schülern. Obwohl es am Morgen ziemlich kühl war, entwickelte es sich zu einem sehr warmen Tag. Manche gingen danach ins Schwimmbad, aber einige waren so erschöpft und machten sich sofort auf den Heimweg. Das Sportfest hat allen Schülern großen Spaß gemacht.

**Bericht von Anna Gress und Sandra B.(Kl.8d)**





## SPORTFEST AUF DER ROSENHÖHE







# NEUIGKEITEN VOM FACHBEREICH SPORT

### Stadtmeisterschaft im Straßenlauf

Am Samstag, den 3.6.2000 fand in Offenbach der 5.Coca-Cola-Lauf statt. Es gingen in den einzelnen Läufen etwa 900 Teilnehmer an den Start.

Davon nahmen 250 Kinder an den Schülerstadtmeisterschaften der einzelnen Jahrgänge teil. Die Schillerschule stellte mehrere Stadtmeister. Alle Teilnehmer die das Ziel erreichten, bekamen Erinnerungsmedaillen überreicht.

### Die Stadtmeisterschaften der Offenbacher Schulen im Waldlauf

fanden dann am 20.9.2000 auf dem Waldgelände am Waldeck statt.

Da von der Stadt Offenbach kein Bus zur Verfügung gestellt wurde, konnten die Klassen 5 und 6 leider nicht teilnehmen.

Hier die herausragenden Ergebnisse der Schillerschüler ab Klasse 8:



<b>1.Platz</b>	<b>Tim Schützhofer</b>	Klasse 8f	Jahrg. 1986
<b>1.Platz</b>	<b>Anna-Lena Steckelberg</b>	Klasse 10f	Jahrg. 1985
<b>1.Platz</b>	<b>Josef Czerwinsky</b>	Klasse 10a	Jahrg. 1984
<b>3.Platz</b>	<b>Pascal Flügel</b>	Klasse 10c	Jahrg. 1984
<b>7.Platz</b>	<b>Dominique Spinosa</b>	Klasse 8f	Jahrg. 1987
<b>6.Platz</b>	<b>Vincenzo Calombria</b>	Klasse 10a	Jahrg. 1984
<b>7.Platz</b>	██████████	██████████	Jahrg. ██████████



# HANDYDIEB FESTGENOMMEN

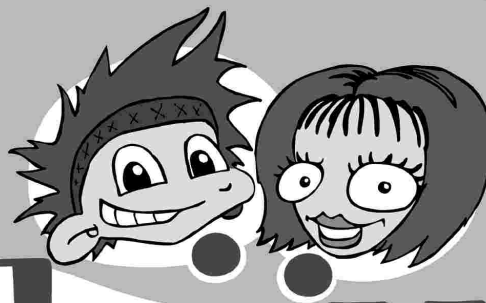
Keinen guten Einstand erwischte ein neuer Schüler an unserer Schule, als ihm von einem 17-jährigen Schulfremden am Schultor das Handy abgenommen und geklaut wurde.

Aber statt klein beizugeben, wurde von seiner Familie Anzeige erstattet und als der besagte Schulfremde am nächsten Tag wieder vor der Schule auftauchte wurde er kurze Zeit später von Beamten der Offenbacher Kriminalpolizei festgenommen, die überraschend aus einem unauffälligen Auto ausstiegen.

Auch wenn das Handy noch immer verschwunden ist, es läuft eine Schadenersatzklage und der Täter ist seither nicht mehr vor unserer Schule gesehen worden.



 Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend



# akiju

aktueller Kinder- und Jugendreader 2001

Hinsurfen!

[www.akiju.de](http://www.akiju.de)

Mitmachen!

Politik bewegen!

„Politik braucht junge Köpfe und frische Ideen! Schreibt, malt, dichtet, chattet, diskutiert und zeigt uns, was ihr wollt!“



Dr. Christine Bergmann  
Bundesministerin für Familie, Senioren, Frauen & Jugend



**BESUCH  
AUF  
DER**

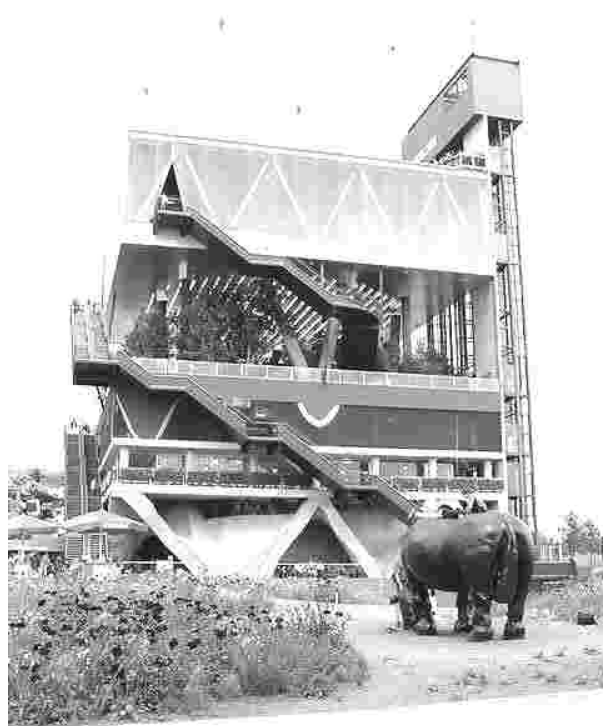
**EXPO2000  
HANNOVER**

Am 10. August war es endlich soweit. Wir, das heißt der 9. Jahrgang, fuhren zur EXPO 2000. Alles funktionierte gut, bis darauf, dass die Busse eineinhalb Stunden zu spät kamen! Wir ärgerten uns zwar alle, aber dafür beschlossen ich und ein paar Freunde, sich noch ein bisschen auf den Schulhof zu legen, weil wir doch noch ziemlich müde waren. Zum Glück hieß es bald, dass die Busse bereits am Kaiserlei waren und wir endlich aufsteigen konnten, da es doch ein wenig ungemütlich war!

Endlich fuhren wir los. Am Anfang war die Stimmung etwas träge, aber ein Klassenkamerad aus unserer Klasse versuchte, durch Singen uns alle aufzumuntern, was ihm auch gelang. Nach einer Stunde ging es dann richtig lustig zu. Es war eine Fahrt von dreieinhalb Stunden und wir waren froh, endlich aus dem Bus aussteigen zu können.

Das erste was wir vom Bus aus sahen, war ein großes Gebäude, das lila angemalt war und natürlich die teuren Gondeln von der Deutschen Post. Der erste Eindruck war nicht so toll, weil alles so klein aussah! Als wir dann endlich durch den Eingang gelaufen waren, trauten wir unseren Augen nicht! Das war alles doppelt so groß, wie wir es uns vorgestellt haben!!! Schnell verteilten sich die kleinen Gruppen und los ging es, um die Arbeitsaufträge zu erledigen.

Wir sahen die ganzen Pavillons, die von außen sehr schön und interessant aussahen, von innen jedoch waren sie nicht gerade informativ genug, so dass wir unsere Arbeitsaufträge nur zum Teil erledigen konnten. Wir liefen dann etwas orientierungslos über die EXPO, weil wir nicht wussten, wo wir zuerst hingehen sollten!!! In die Pavillons, welche wir interessant fanden, sind wir nicht hineingegan-



gen, weil man dort bis zu einer Stunde in der Schlange gestanden hätte! Beim Pavillon Estland haben wir uns gefragt, ob wir nun auf der EXPO oder bei in der IKEA Lagerhalle stehen!

Leider sind wir schon um 19 Uhr nach Hause gefahren, so dass wir das Feuerwerk nicht gesehen haben!!! Auch wenn nicht alles so gelaufen ist wie wir uns das vorgestellt haben, hat es allen gefallen!

Auf der Rückfahrt schaffte es ein Klassenkamerad von uns nicht mehr, Stimmung zu machen. Alle waren todmüde, als wir um 1 Uhr nachts wieder an der Schule ankamen.

**Pola Schuster und Lisa Sponzel, 9c**



## BESUCH AUF DER

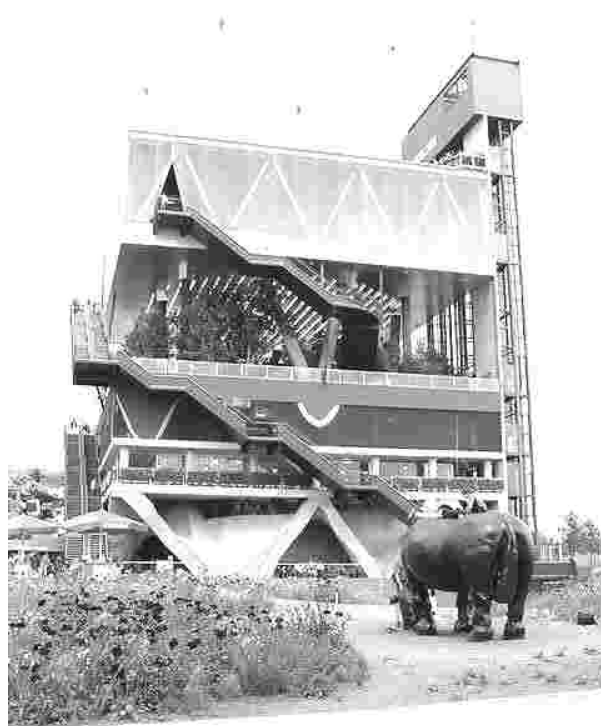
# EXPO2000 HANNOVER

Am 10. August war es endlich soweit. Wir, das heißt der 9. Jahrgang, fuhren zur EXPO 2000. Alles funktionierte gut, bis darauf, dass die Busse eineinhalb Stunden zu spät kamen! Wir ärgerten uns zwar alle, aber dafür beschlossen ich und ein paar Freunde, sich noch ein bisschen auf den Schulhof zu legen, weil wir doch noch ziemlich müde waren. Zum Glück hieß es bald, dass die Busse bereits am Kaiserlei waren und wir endlich aufsteigen konnten, da es doch ein wenig ungemütlich war!

Endlich fuhren wir los. Am Anfang war die Stimmung etwas träge, aber ein Klassenkamerad aus unserer Klasse versuchte, durch Singen uns alle aufzumuntern, was ihm auch gelang. Nach einer Stunde ging es dann richtig lustig zu. Es war eine Fahrt von dreieinhalb Stunden und wir waren froh, endlich aus dem Bus aussteigen zu können.

Das erste was wir vom Bus aus sahen, war ein großes Gebäude, das lila angemalt war und natürlich die teuren Gondeln von der Deutschen Post. Der erste Eindruck war nicht so toll, weil alles so klein aussah! Als wir dann endlich durch den Eingang gelaufen waren, trauten wir unseren Augen nicht! Das war alles doppelt so groß, wie wir es uns vorgestellt haben!!! Schnell verteilten sich die kleinen Gruppen und los ging es, um die Arbeitsaufträge zu erledigen.

Wir sahen die ganzen Pavillons, die von außen sehr schön und interessant aussahen, von innen jedoch waren sie nicht gerade informativ genug, so dass wir unsere Arbeitsaufträge nur zum Teil erledigen konnten. Wir liefen dann etwas orientierungslos über die EXPO, weil wir nicht wussten, wo wir zuerst hingehen sollten!!! In die Pavillons, welche wir interessant fanden, sind wir nicht hineingegan-



gen, weil man dort bis zu einer Stunde in der Schlange gestanden hätte! Beim Pavillon Estland haben wir uns gefragt, ob wir nun auf der EXPO oder bei in der IKEA Lagerhalle stehen!

Leider sind wir schon um 19 Uhr nach Hause gefahren, so dass wir das Feuerwerk nicht gesehen haben!!! Auch wenn nicht alles so gelaufen ist wie wir uns das vorgestellt haben, hat es allen gefallen!

Auf der Rückfahrt schaffte es ein Klassenkamerad von uns nicht mehr, Stimmung zu machen. Alle waren todmüde, als wir um 1 Uhr nachts wieder an der Schule ankamen.

**Pola Schuster und Lisa Sponzel, 9c**



**Trotz großer finanzieller Verluste gab: Es war ganz schön was los auf der Expo 2000!**



**Aesha, Hatice, Anne und Janine testen die futuristischen Mietwagen auf der Expo**



## BESUCH AUF DER

# EXPO2000 HANNOVER



**Besonders eindrucksvoll schon von außen präsentierte sich er Pavillon der „Arabischen Emirate“. Hier der Blick aus der Gondel**

Der Pavillon der Arabischen Emirate sah von außen aus wie eine Festung oder Burg, innen voll mit Sand, der extra aus Arabien eingeflogen worden war. Wenn man hineinging, mußte man durch einen lagen flurartigen Gang mit kleinen offenen Räumen, die die Gebiete Arabiens und ihre Lebensweise (Nahrung, Kleider, Möbel usw.) vorstellten.

Wenn man weiter ging, gelangte man in die Mitte der Burg, die ohne Dach war. Dort gab es eine Art Informationskiosk und ein Restaurant. Weiter hinten gab es dann eine 8-minütige Filmvorführung über Land und Leute, die auf vielen Leinwänden präsentiert wurde. Wer den Film nicht sehen wollte konnte noch weitere Sehenswürdigkeiten der Wüstenstaaten besichtigen. Um den Eindruck noch zu verstärken, war das gesamte Personal in arabischen Trachten gekleidet.

Auch wenn es mir gut gefallen hat, dass der Pavillon aufgrund des Sandes, der Architektur und der arabischen Kleidung eine "arabische" Atmosphäre entstehen ließ, so war es doch schade, dass man wenige wirkliche Informationen über das Land bekam. Und das nach einer doch ziemlich langen Wartezeit vor dem Pavillon.

**Manda Gasparevic, 9c**



# Anzeige

# AOK



## BERUFSINFORMATIONSMESSE

Im Dezember 2000 stellten sich in den Räumen der Schillerschule eine ganze Reihe von Firmen und Institutionen vor, um den künftigen Schulabgängern ihre Ausbildungsgänge vorzustellen. Frau Helm, Herr Baumann und Herr Thomas haben diese Messe organisiert. Anna Gress, Soitsa Dimitriadis und Sandra Babic haben zahlreiche Fotos gemacht und einige Aussteller interviewt.



Die Veranstaltung fand nicht nur bei den Schülern der älteren Jahrgänge reges Interesse, sondern auch bei deren Eltern.

Im Eingangsbereich der Schule hatte die SV einen Informationsstand aufgebaut. Lisa, Dorina und Pia gaben bereitwillig Auskünfte.







## BERUFSINFORMATIONSMESSE



**Dicht umlagert und auskunftsfreudig: Der Stand der AOK**

### Bericht über das Unternehmen MAN Roland

Das Unternehmen MAN Roland in Offenbach beschäftigt sich mit dem Fachdrucken, Industriemechanik, Energieelektronik, Mechatronik, Zerspanungsmechanik und Konstruktionsmechanik.

MAN Roland nehmen Praktikanten ab der 8. oder 9. Klasse an. Auszubildende nehmen sie pro Jahr etwa 60 Stück. Die Azubis müssen vier Lehrjahre machen. Im 1. Lehrjahr kriegt man 900 DM im zweiten 1000 DM im dritten 1100 DM und im 4. Lehrjahr bekommt man 1200 DM (alles Nettobeträge).

Die Leute von MAN Roland waren sehr nett und haben uns viele Informationen gegeben.



**Sie vertreten eines der größten, wichtigsten und traditionsreichsten Unternehmen in Offenbach: den Druckmaschinenhersteller MAN Roland**

### Bericht über den Informationsstand der Polizei

Das Gespräch mit der Polizei war sehr interessant und lehrreich. So wie ich erfah-



## BERUFSINFORMATIONSMESSE

ren habe, nimmt die Polizei ab dem nächsten Jahr auch Praktikanten an. Im Jahr werden ca. 500 Azubis angenommen und ausgebildet. Für die Ausbildung zum Polizisten oder zur Polizistin sollte man ein Abitur vollendet haben oder eine Fachhochschule besucht haben. Azubis verdienen in der Regel 1515 DM (Brutto). Die Polizei hat an der Berufsinformationsmesse teilgenommen, weil sie den Jugendlichen näheres über den Beruf berichten wollten und weil sie eigentlich zu jeder Messe kommen, zu der sie eingeladen werden.



**Soitsa und Sandra finden bei der Polizei offene Türen und ein offenes Ohr vor**

### Bericht über das Unternehmen Telekom

Die Telekom beschäftigt sich mit Dienstleistungen, Telekommunikationsmitteln und vielem mehr. Ab Klasse 8 kann man bei ihr ein Praktikum machen. Natürlich nimmt die Telekom auch Azubis an, pro Fachgebiet ca. 60 im Jahr. Im ersten Ausbildungsjahr verdient man 1106,67 DM, im zweiten dann 1194,14 DM und im dritten Jahr verdient man dann ganze 1274,42DM. Nicht schlecht, oder? Die Voraussetzung um bei der Telekom zu arbeiten ist ein Abschluss mittlerer Reife oder Abi, brauchbare Leistungen in Deutsch und Mathe, Bereitschaft zur Teamarbeit und natürlich Interesse am Umgang mit Menschen.

Die Telekom hat an der Berufsmesse teilgenommen, um den Schülern/innen Informationen zu geben und um ihr Unternehmen vorzustellen.

Wie man sieht, ist die Telekom ein interessanter Beruf für Mann und Frau.

Übrigens muß ich dazu sagen, dass die Leute von der Telekom sehr nett waren.



**Leicht zu erkennen war die Mannschaft der Telekom, die vielen Schülern Rede und Antwort stand.**



## FÖRDERPREIS AN KLUB OFFENBACH – ORJOL GASTELTERN GESUCHT!

**Früherer Bundespräsident Richard von Weizsäcker  
überreicht 5000 DM Preis an „Klub Offenbach-Orjol“**

Seit 1988 gibt es in Offenbach einen Verein, der sich den Ausbau der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Offenbach und Orjol in Rußland zum Ziel gesetzt hat. Gründungsmitglieder waren die Russischlehrer der Schillerschule, sowie zahlreiche prominente Vertreter Offenbacher Parteien, so z.B. Stadtverordnetenvorsteher Manfred Wirsing (SPD) und das FDP-Vorstandsmitglied Barbara Heising. Der "Klub Offenbach - Orjol", wie sich diese Bürgervereinigung nennt, hat seitdem viel getan, um seinem Ziel näher zu kommen: zahlreiche Schüleraustauschrunden, Bürgerfahrten (Kriegsveteranen, Sportler, Schachspieler) wurden durchgeführt, viele Privatpersonen wurden eingeladen und mittlerweile ist ein lebhafter Fax- und E-Mail-Verkehr im Gange. In Zeiten wirtschaftlicher Krisen wurden Päckchen nach Rußland geschickt städtische Einrichtungen leisteten Hilfestellung beim Aufbau diverser sozialer Einrichtungen.

Ein weiteres Ergebnis war natürlich die Besiegelung der Städtepartnerschaft vor über 10 Jahren und die Schulpartnerschaft mit dem Gymnasium Nr. 39 in Orjol. In dieser Schule wird Deutsch ab Klasse 2 (!) unterrichtet und dieses Gymnasium wurde 1990 zu Ehren der Städtepartnerschaft "Schillerschule" benannt. Seither hat es 3 gegenseitige Besuchsrunden von insgesamt 146 Schülerinnen und Schülern und natürlich Lehrern gegeben. Der nächste Schüleraustausch ist für Mai 2001 vorgesehen.

Ohne den Verein als Bündelung zahlreicher "Connections", also von engagierten Bürgern, die aufgrund ihrer öffentlichen Ämter Hilfen geben können, wäre auch unser Schüleraustausch nicht so ohne weiteres machbar gewesen.

**Nun wurde in der Russischen Botschaft in Berlin vom früheren Bundespräsidenten Richard von Weizsäcker der Klub Offenbach Orjol mit einem Förderpreis von 5000 DM ausgezeichnet. Der ehem. Leiter der Schillerschule, Herr Zeller nahm den Preis entgegen. Damit wird das jahrelange Engagement Vereinsmitglieder (darunter zahlreiche Lehrer und Lehrerinnen an der Schillerschule) auch bundesweit beachtet und gewürdigt.** Besonders gefallen hat den Juroren das neueste Projekt des Klubs: Angehende Deutschlehrer und -lehrerinnen mit Ausbildung an der Universität Orjol werden nach Offenbach eingeladen. Sieben Orjoler Studentinnen haben sich bisher je zwei Monate lang in Offenbach aufhalten können und drei weitere werden in Kürze eintreffen. Sie nehmen in Schulen am Unterricht in deutscher Literatur teil und lernen die deutsche Lehrerbildung kennen. Vermittelt wird ihnen zudem ein Einblick in deutsche Kommunalverwaltung und Kommunalpolitik. Den sieben bisherigen Gästen boten 16 Familien Aufenthalt. Denn die Gastgeber haben die Wahl, ob sie ihren Gast für zwei oder mehr Wochen aufnehmen wollen. Bisher teilten sich je zwei oder drei Familien "ihre" Studentin. Für Krankenversicherung und Monatskarten der öffentlichen Verkehrsmittel kommt der Klub auf, der den Gästen bei Bedarf auch mit Zuschüssen zu den Reisekosten hilft.

Die Auswahl der Einzuladenden trifft der Klub in direkter Begegnung mit den Bewerbern in Orjol, zusammen mit den Dozenten und dem dortigen Partnerklub. In der Gegenrichtung wird zur Zeit ein Besuch Offenbacher Oberschüler an der Universität Orjol vorbereitet. Sie sollen dort; am Deutschunterricht teilnehmen und mit russischen Studenten zusam-



## UMBAU IM KELLER DES NEUBAUS

Wie Euch kaum entgangen sein dürfte, wird zur Zeit im Neubau heftig umgebaut. Wer wurde nicht schon mal im Chemieunterricht oder im Computerraum durch einen kleinen Stromausfall daran erinnert, dass im Keller die Brocken fliegen. Hier ein paar Schnappschüsse!



Wenig Begeisterung zeigt Frau Engelhardt über die Bautätigkeit in ihrer Cafeteria.. „Hoffentlich ist es bald vorbei!“ seufzte sie.

Wo sich jetzt noch die Baumaterialien türmen sollen sich bald wieder die Schillerschülerinnen und –schüler tummeln.  
Nur wann genau, weiß keiner.





## UMBAU IM KELLER DES NEUBAUS

Was hier noch aussieht wie die Offenbacher Innenstadt nach dem 2. Weltkrieg soll demnächst ein neuer Fußboden in den Arbeitslehre-Räumen werden.



Auf die Frage, ob er denn sicher wüßte, welche Leitung wohin führt und welche Strippe mit welchem Kabel verbunden werden muß, antwortete dieser Arbeiter mit einem klaren: „JA!“

Wir wünschen ihm, dass er Recht hat!



## AUS DEM UNTERRICHT

Einen der schönsten Zeitungsartikel zum Deutsch-Thema: „Biedermann und die Brandstifter“ gestaltete Julia Ryba aus der 10a im Unterricht bei Frau Schneider:

# NEUE Züricher Zeitung

Mo. 29. März. 1958

## 3 Tote durch Brandstiftung Scheinbar harmloser Hausierer zündet Häuser an.

**In Zürich in der Nacht von 28. März auf den 29. März 1958 wurde ein Haus von Hausieren mit zwei Fässern Benzin angesteckt, wobei eine ganze Wohnsiedlung verbrannte und drei Menschen getötet wurden.**

Nach Berichten der Polizei müssen es drei Brandstifter gewesen sein. Einer von ihnen übernachtete bei dem Besitzer des angezündeten Hauses, Herrn Mayer auf dem Dachboden, wo zwei Fässer mit Benzin gelagert waren. Die anderen zwei sind später dazugestoßen. Nach Augenzeugenberichten und Berichten von Herrn Mayer, der mit schweren Verbrennungen noch davon gekommen ist, kam der erste Hausierer am 27. März gegen 20 Uhr und die anderen beiden kamen am nächsten Tag, denn 28. März gegen 15 Uhr. Herr Mayer gab ihnen Essen und Trinken und redete mit ihnen, wobei die

Brandstifter wohl mehrmalige Anzeichen machten, dass sie das Haus anzünden wollten, doch Herr Mayer schenkte ihnen keine Bedeutung. Gegen 21 Uhr kam es dann zu dem Unglück. Die drei Hausierer begaben sich auf den Dachboden zum Schlafen. Sie nahmen die zwei Fässer und schütteten den Dachboden voll und legten eine Spur mit Benzin die Treppen hinunter bis nach draußen. Als sie mit ihren Vorbereitungen fertig waren, begaben sie sich nach draußen und zündeten mit einem Streichholz die Benzin spur an. Da das Haus zum größten Teil aus Holz bestand, brannte es sehr schnell. Das Feuer griff auf andere Häuser über. Die Frau von Herr Mayer bemerkte den stechenden Rauch als erste und verständigte die Feuerwehr. Da sie das Feuer sehr spät entdeckten, konnten sie nicht mehr aus dem Haus

fliehen. Die Feuerwehr rettete sie mit einer Leiter, Beide überlebten mit schweren Verbrennungen an Armen und Beinen. Andere Hausbesitzer, hatten weniger Glück, die Hausbesitzer die ihr Haus neben dem der Mayer gebaut hatten merkten das Feuer erst als sie das laute Geräusch der Feuerwehrsirenen gehört hatten und versuchten sich zu retten. Die 41 Jahre alte Frau und ihre zwei Kinder 7 und 8 Jahre alt, überlebten das Feuer nicht. Bei einem Versuch aus dem zweiten Stockwerk zu springen, starb eins der beiden Kinder; die Frau und das zweite Kind erlagen nach einer Stunde im Krankenhaus ihren Verletzungen. Der Mann überlebte es mit schweren Verletzungen dritten Grades zu.

Julia Ryba 10a



# MAULWURF-CARTOONS

## VON UNSEREM ZEICHNER ANDREAS GÖLDNER





# Inserat Stadtparkasse